



BUNDESSTIFTUNG  
MAGNUS  
HIRSCHFELD

**Wissen schafft Akzeptanz.**

**Bundesstiftung  
Magnus Hirschfeld**  
Tätigkeitsbericht 2016

---

# Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Kuratoriumsvorsitzenden	2
Geleitwort des Vorsitzenden des Fachbeirates	4
Einführung des Vorstandes	6
Erforschung der Verfolgung und Repression von LSBTTIQ	9
Archiv der anderen Erinnerungen	15
Hirschfeld-Akademie	17
Hirschfeld-Tage 2016	22
Erinnerung an Dr. Magnus Hirschfeld	27
Fußball für Vielfalt	29
Bildung und Antidiskriminierung	32
Hirschfeld-Lectures	35
Förderung von externen Projekten	36
Kommunikations- und Medienarbeit	41
Vermögensanlage	43
Gewinn- und Verlustrechnung 2016	49
Das Stiftungsjahr 2016 im Überblick	50
Ausblick auf das Jahr 2017	54
Kuratorium und Fachbeirat	56
Förderungen, Spenden und Kooperationen	58
Impressum	61

# Geleitwort des Kuratoriumsvorsitzenden

Mit der Kriminalisierung von Homosexualität durch den berüchtigten § 175 des Strafgesetzbuches hat der Staat große Schuld auf sich geladen. Die Norm hat unvorstellbares Leid angerichtet. Sie hat dazu geführt, dass Menschen sozial geächtet und Karrieren zerstört wurden, sie hat zu Selbstverleugnung und Schein-Ehen geführt, zu Schikanen und Erpressungen. Sie hat Menschen aus Verzweiflung in den Selbstmord getrieben.

In diesem Frühjahr hat die Bundesregierung endlich einen Gesetzentwurf beschlossen, der alle Verurteilungen wegen einvernehmlicher homosexueller Handlungen nach 1945 pauschal aufheben, die Opfer rehabilitieren und finanziell entschädigen soll. Der Deutsche Bundestag hat das Gesetz im Juni verabschiedet und damit den Strafmakel von Menschen genommen, die allein aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verurteilt worden sind.

Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld hat sich mit großem Einsatz daran beteiligt, die Verfolgung und Repression von LSBTTIQ im 20. Jahrhundert wissenschaftlich aufzuarbeiten und zu erforschen. Die Bundesstiftung hat sich seit ihrer Gründung vor fünf Jahren hier große Verdienste erworben. Deshalb ist es richtig, dass ergänzend zur strafrechtlichen Rehabilitierung der Opfer des § 175 auch als Form einer Kollektiventschädigung die Bundesstiftung gestärkt wird. Es gibt mehr Geld für die Stiftung – und zwar dauerhaft und verlässlich.

Aber auch bei anderen aktuellen Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft steht, hilft die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld,

Antworten zu finden. Das gilt etwa für das Schicksal von Geflüchteten, die in den letzten Jahren in großer Zahl in Deutschland Zuflucht gesucht haben. Speziell für LSBTTIQ-Geflüchtete brauchen wir passgenaue Hilfen. Die Stiftung unterstützt Initiativen und Einrichtungen dabei herauszufinden, welche Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen in der Praxis

gebraucht werden, aber auch welche Erfahrungen und bereits vorhandenen Angebote sich bewährt haben und genutzt werden können. Hierfür hat die Stiftung viele Akteur\_innen der Zivilgesellschaft zusammengeführt und miteinander vernetzt. Ein regelmäßiger fachlicher Austausch wird von der Bundesstiftung organisiert und wissenschaftlich begleitet. Auch hier wird das ehrenamtliche Engagement vieler einzelner Menschen sichtbar, das für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in

unserem Land so unverzichtbar ist und für das ich sehr dankbar bin.

Bei allen, die die Arbeit der Stiftung im letzten Jahr unterstützt haben, möchte ich mich herzlich bedanken. Mein Dank und meine Anerkennung gilt insbesondere dem Vorstand und seinen Mitarbeiter\_innen sowie den ehrenamtlichen Mitgliedern des Fachbeirats und des Kuratoriums. Sie geben der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld ein Gesicht, machen sie erfolgreich und steigern ihr Ansehen. Ebenfalls erwähnen möchte ich die Spender und Förderer – wie etwa die Bundeszentrale für politische Bildung –, die im vergangenen Jahr die Arbeit der Stiftung unterstützt und bereichert haben.



Heiko Maas

Gemeinsam haben wir es geschafft, die weitere Arbeit der Stiftung auf eine verlässliche Grundlage zu stellen. Das ist wichtig, weil der Einsatz für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierungen auch in Zukunft mit großem Engagement weitergehen muss.

Bleiben Sie vielfältig und der Stiftung gewogen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Heiko Maas', written in a cursive style.

Heiko Maas  
Bundesminister der Justiz und  
für Verbraucherschutz

Vorsitzender des Kuratoriums der Bundes-  
stiftung Magnus Hirschfeld

# Geleitwort des Vorsitzenden des Fachbeirates

Das Jahr 2016 hat für die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld und auch für deren Fachbeirat denkbar vielfältige Erfahrungen bereitgehalten. Zeitweilige finanzielle Sorgen haben das Aussetzen der Antragsförderung für das vergangene Jahr erzwungen, was für zahlreiche Projekte aus den Communities eine unschöne Zäsur darstellte und vom Fachbeirat entsprechend bedauert worden ist. Diese Talsohle ist glücklicherweise mittlerweile – und hoffentlich auf Dauer – überwunden, so dass im aktuellen Jahr die Förderarbeit der Stiftung wieder aufgenommen werden konnte.

Gleichzeitig haben die Bundesstiftung und ihr Fachbeirat erfolgreich Einfluss nehmen können auf die wichtige öffentliche Debatte um die juristische Rehabilitierung, finanzielle Entschädigung und historiographische Aufarbeitung jener Strafverfolgung von Homosexuellen. Hierbei geht es nicht nur um Menschen, die in einer Diktatur (in diesem Falle in der DDR) Opfer solcher Verfolgung geworden sind, sondern in weitaus größerem Ausmaß um Personen, die unter rechtsstaatlich-demokratischen Verhältnissen von der Justiz und Polizei in der Bundesrepublik Deutschland verfolgt worden sind. Gerade deshalb ist diese ihre Geschichte eine wichtige Lernerfahrung für unsere Demokratie, denn auch der demokratische Rechtsstaat kann schwere Fehler begehen – und er kann sie nachträglich erkennen und zumindest ansatzweise wieder gut zu machen versuchen. Die im Juni 2016 veröffentlichte „Uracher Erklärung“ fast aller Mitglieder des damaligen Fachbeirats der

Bundesstiftung Magnus Hirschfeld hat versucht, wichtige inhaltliche Fragen dieser Rehabilitierung zu umreißen, und scheint damit nicht ganz wirkungslos geblieben zu sein. Dem Kuratoriumsvorsitzenden der Bundesstiftung, Herrn Bundesminister Heiko Maas, gilt namens des von mir geleiteten Gremiums mein ausdrücklicher Dank für seinen persönlichen Einsatz in dieser wichtigen juristischen, politischen und erinnerungspolitischen Angelegenheit.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist vor allem der anhaltende Einsatz der Bundesstiftung für Forschungsprojekte über Verfolgung und Diskriminierung hervorzuheben. Das entsprechende Projekt für Rheinland-Pfalz, das die Jahre zwischen 1933 und 1969/73 mit Blick auf homosexuelle Menschen fokussiert hat und von der Bundesstiftung in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München-



Prof. Dr. Michael Schwartz

Berlin gemeinsam geleitet worden ist, konnte im Jahre 2016 erfolgreich abgeschlossen werden. Im Januar 2017 wurden – gemeinsam mit Frau Staatssekretärin Dr. Rohleder in ihrer Funktion als Landesbeauftragte für gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Geschlechtsidentität – die Forschungsergebnisse seitens der Bundesstiftung und des durch mich repräsentierten IfZ der Öffentlichkeit vorgestellt. Weiter fortgesetzt wird die beratende Begleitung des noch weit umfangreicher strukturierten Projekts der Universität Stuttgart über Baden-Württemberg, das von der Weimarer Zeit bis in die 1970er Jahre reicht, neben der Verfolgung und Diskriminierung homosexueller Menschen auch nach

Fällen von Trans\* und Inter\* Personen sucht und darüber hinaus die institutionelle und personelle Aufarbeitung der Verfolgerseite anstrebt.

Abschließend bleibt zu bemerken, dass die Amtsperiode des ersten Fachbeirats der Bundesstiftung Mitte 2016 endete. Nicht alle bis dahin mitwirkenden Mitglieder unseres Gremiums setzen ihre Arbeit im unterdessen neu berufenen und im Februar 2017 konstituierten Fachbeirat fort. Denjenigen, die im vergangenen Jahr nach vielen Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit ausgeschieden sind, möchte ich namens unseres neuen Gremiums noch einmal für ihre wichtige Mitwirkung in der Gründungsphase der

Bundesstiftung herzlichen Dank sagen. Nur „Insider“ können ermessen, dass die Arbeitsbelastung unseres Gremiums infolge der großen Zahl von Antragsbegutachtungen, die wir regelmäßig leisten, eine ungleich höhere ist als in vergleichbaren ehrenamtlichen Beratungsgremien.

Zugleich danke ich auch dem kleinen, engagierten Team der Geschäftsstelle der Bundesstiftung für seine wichtige Arbeit, die unser Fachbeirat sehr zu würdigen weiß.

Prof. Dr. Michael Schwartz  
Vorsitzender des Fachbeirats  
der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld

# Einführung des Vorstandes

Wissen schafft Akzeptanz.

Liebe Leser\_innen,

mit dem Tätigkeitsbericht 2016 lade ich Sie auf einen Rückblick auf unsere Arbeit ein.

Vorab möchte ich Tobias Sauter danken, der im Herbst 2016 aus unserer Stiftung ausgeschieden ist: Als Assistent der Geschäftsführung unterstützte er die Stiftung im Sekretariat, der Verwaltung und beim Antragsmanagement. Mit hohem Engagement und Leistungsbereitschaft hat er die Geschäftsführung und das gesamte Team beim Aufbau unserer Stiftung unterstützt. Unsere neue Mitarbeiterin Sekretariat/Verwaltung Christine Welack ist seit Februar 2016 im Team: Mein Dank und große Anerkennung gelten ihrem unermüdlchen Einsatz.

Dieser Rückblick auf das Jahr 2016 ist ein, wie ich meine, eindrucksvolles Bild, wie sich unserer Stiftung in den fünf Jahren ihres Bestehens fortentwickelt hat: Nach einer intensiven Phase des Aufbaus kann die Stiftung inzwischen ihren vielfältigen in der Satzung definierten Aufgaben gerecht werden und ihre Wirkung in die Mehrheitsgesellschaft und in die LSBTTIQ-Community (die Gemeinschaft der Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender, Trans\*- und Intersexuellen und queeren Menschen) entfalten. Die BMH ist inzwischen im Bewusstsein aller stiftungsrelevanten wissenschaftlichen, zivilgesellschaftlichen, politischen und gesellschaftspolitischen Organisationen und Verbände wie auch bei den Medien als Institution etabliert. Dies zeigt sich nicht nur an der Zahl der Anfragen, die wir zu



Jörg Litwinschuh

Förderungs- und Kooperationsmöglichkeiten erhalten. Auch das Interesse der Journalist\_innen und thematisch verwandte Organisationen aus dem In- und Ausland ist ein deutlicher Beleg dafür. Es ist dies das gemeinsame Verdienst der zahlreichen Kooperationspartner\_innen und Unterstützer\_innen in Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, LSBTTIQ-Community, der Zivilgesellschaft, der Mitglieder des Kuratoriums und des Fachbeirates – vor allem aber des hoch engagierten und fachlich versierten BMH-Teams. Ihnen allen möchte ich dafür meinen herzlichen Dank aussprechen!

In den Einzelberichten zu den zentralen stiftungseigenen Bildungs- und Forschungsprojekten werden Sie lesen, wie weit sich diese fortentwickelt haben und medial wie wissenschaftlich beachtet und wertgeschätzt werden. So konnte unser Archiv der anderen Erinnerungen durch die großartige Arbeit unseres Wissenschaftlichen Referen-

ten Dr. Daniel Baranowski 2016 stetig erweitert werden. Dieses Zeitzeug\_innen-Projekt ist mittlerweile weit in die Community wie auch in die fachwissenschaftliche Welt hinein vernetzt und gilt derzeit als eines der Leuchtturmprojekte unserer Stiftung. Insbesondere im Zusammenhang mit der Debatte um die Rehabilitierung und Entschädigung der Opfer des Paragraphen 175 StGB erfuhren das Archiv der anderen Erinnerungen wie auch die mutigen Zeitzeug\_innen nachhaltiges Interesse der Öffentlichkeit, der Politik und Verwaltung sowie der Bundesregierung.

Die in den Videointerviews dokumentierten Schicksale und selbstbewussten

Lebensgeschichten haben auch bei vielen Bundestagsabgeordneten über alle Fraktionen hinweg die Emotionen zu wecken vermocht und damit zu einer ernsthaften Beschäftigung mit den Folgen des Unrechts beigetragen. Dass 2016 durch Bundesjustizminister Heiko Maas, zugleich auch BMH-Kuratoriumsvorsitzender, die seit vielen Jahrzehnten geforderte Rehabilitierung und Entschädigung der Opfer des §175 StGB tatsächlich in Angriff und in Gesetzesform gebracht wurde, ist ein bedeutender Meilenstein. Unser ganz besonderer Dank gilt Bundesjustizminister Heiko Maas, der Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes Christine Lüders und – stellvertretend für viele – folgenden Abgeordneten des Deutschen Bundestages (in alphabetischer Reihenfolge), mit denen unsere Stiftung im Kontakt stand bzw. das direkte Gespräch suchte: Volker Beck (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Karl-Heinz Brunner (SPD), Dr. Lars Castellucci (SPD), Dr. Bernd Fabritius (CSU), Johannes Kahrs (SPD), Ulrich Kelber (SPD), Christian Lange (SPD), Dr. Stefan Kaufmann (CDU), Dr. Jan-Marco Luczak (CDU), Jens Spahn (CDU), Mechthild Rawert (SPD), Susann Rührich (SPD), Dr. Sabine Sütterlin-Waack (CDU), Elisabeth Winkelmeier-Becker (CDU), Harald Petzold (DIE LINKE) und Gudrun Zollner (CSU) sowie allen Mitgliedern des Ausschusses Recht und Verbraucherschutz. Zu erwähnen sei an dieser Stelle stellvertretend für viele zivilgesellschaftliche Verbände das große Engagement der Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren e. V. (BISS), die mit ihrer Kampagne „Offene Rechnung“ die Diskussion um die Rehabilitierung und Entschädigung vorantrieb.

Die BMH ist stolz darauf, das Bundesjustizministerium, die Regierungskoalition und die Antidiskriminierungsstelle des Bundes, bei diesem Prozess beratend begleitet und damit einen kleinen Anteil am Zustandekommen des Rehabilitierungsgesetzes beigetragen zu haben. Vermutlich bis zu 5.000 nach Paragraph 175 StGB verurteilte Männer leben heute noch und hätten nunmehr Anspruch auf eine individuelle Entschädigung. Wenn damit freilich die durch die Verfolgung erlittenen Erniedrigungen, Demütigungen und die Zerstörung von Karrieren und Lebensplänen nicht wiedergutmacht werden können, so besteht dadurch zumindest die Chance, diesen Menschen zumindest späte Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Neben dieser Individualentschädigung sieht das Gesetz auch eine kollektive Entschädigung für das begangene Unrecht vor. In Form einer institutionellen Förderung der BMH über 500.000 Euro pro Jahr verfügt die Stiftung damit über eine entscheidende

Grundlage, um künftig mit mehr Planungssicherheit arbeiten und nachhaltig wirken zu können.

Mit Fug und Recht können wir sagen, dass die zentralen Projekte der BMH sich auf einer soliden Basis befinden. Für uns alle war dies ein Ansporn und zugleich eine Ermutigung, im fünften Jahr des Bestehens der Stiftung ein neues, großes Modellprojekt in Abstimmung mit unserem Kuratorium zu starten und damit direkt auf die aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen zu reagieren: Mit dem Projekt „LSBTIQ-Refugees welcome! Chancen einer emanzipatorischen Bildungs- und Vernetzungsarbeit“ (kurz „Refugees & Queers“), gefördert und größtenteils finanziert durch die Bundeszentrale für politische Bildung, leistete unsere dafür verantwortliche Wissenschaftliche Referentin Dr. Carolin Küppers eine großartige Arbeit.

Auch in der Erforschung der Geschichte der Verfolgung und Repression von LSBTTIQ ist der BMH ein wichtiger Durchbruch gelungen: Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner IfZ, dem Institut für Zeitgeschichte München – Berlin, haben die Bundesländer Baden-Württemberg (BW) und Rheinland-Pfalz (RLP) erstmals eigene Forschungen zu diesem Thema bei unserem Forschungsverbund mit dem IfZ in Auftrag gegeben bzw. gefördert. Diese erfolgreichen Projekte – in Baden-Württemberg mit der Universität Stuttgart – lassen uns hoffen, dass bald auch andere Bundesländer und Förderinstitutionen diesem Beispiel folgen und ihren Beitrag zur Aufarbeitung der strafrechtlichen Verfolgung und Diskriminierung von LSBTTIQ in Deutschland leisten werden.

Die intensiven Vorbereitungen auf wissenschaftlicher wie struktureller Ebene haben auch bei unserer Forschungs-, Bildungs- und Beratungsinitiative „Fußball für Vielfalt“ zu entscheidenden Etappenerfolgen geführt: Nach ersten Pilotschulungen konnte die von Prof. Dr. Martin Schweer geleitete Arbeitsstelle „Challenges“ an der Universität Vechta 2016 nunmehr eine ganze Reihe von Bildungsworkshops und Präsenzs Schulungen für die Clubs der Bundesliga und der 2. Bundesliga durchführen – gemeinsam finanziert von der Bundesliga-Stiftung und der BMH.

Im Herbst und im Winter 2016 veranstalten wir mit neun regionalen Vereinen und vielen weiteren Kooperationspartner\_innen unsere 3. Hirschfeld-Tage erstmals mit drei gastgebenden Bundesländern – im folgenden Bericht gehe ich ausführlich darauf ein. Ich danke allen Personen und Institutionen – insbesondere unseren beiden Mitarbeiterinnen im Bundesfreiwilligendienst Felicitas Grabow und Jessica Preiß –, die mit größtem Engagement, ansteckender

Leidenschaft und (meist ehrenamtlich) in Sachsen, in Sachsen-Anhalt und in Thüringen an der Vorbereitung und Durchführung von über 100 Veranstaltungen mitgewirkt haben: [www.hirschfeld-tage.de](http://www.hirschfeld-tage.de).

Einer der bewegenden Tage war für mich persönlich der 19. Juni 2016, als ich – auf Einladung der AIDS-Hilfe Weimar & Ostthüringen – die Gedenkrede für die sog. Rosa-Winkel-Häftlinge im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald auf dem Ettersberg bei Weimar halten durfte. Angesichts der Versuche von Rechtspopulisten, die Erinnerungskultur an die NS-Verbrechen in Frage zu stellen, ist das Mahnen und Gedenken wichtiger denn je. Dem Kuratorium gilt mein herzlicher Dank für das Vertrauen in meine Arbeit und die einstimmige Wahl für eine zweite Amtszeit als Vorstand der Stiftung.

Berlin, 24. April 2017

Jörg Litwischuh  
Geschäftsführender Vorstand der BMH

# Erforschung der Verfolgung und Repression von LSBTTIQ

Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und der Universität Stuttgart

**D**ie Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH), die Universität Stuttgart und das Institut für Zeitgeschichte München – Berlin (IfZ) haben seit 2015 sowohl mehrmodulige Forschungs- als auch Vermittlungsprojekte zu LSBTTIQ in Baden und Württemberg unter dem Titel „Lebenswelten, Repression und Verfolgung im NS und der Bundesrepublik Deutschland“ konzipiert: Das Vermittlungsprojekt – ein Internet-Portal – wurde 2016 vom Sozialministerium finanziell ermöglicht; das erste Forschungsprojekt (Modul 1: Lebenswelten und Verfolgungsschicksale homosexueller Männer im NS und nach 1945) wird seit 2016 vom Forschungsministerium des Landes Baden-Württemberg finanziert.

## Die Projektziele sind:

- Umfassende Erforschung der Lebenswelten, von Verfolgung und Repression von LSBTTIQ im 20. Jahrhundert, dabei umfangreiche Kooperationen
- Zivilgesellschaftlich bedeutsamer Beitrag zur Geschichte von LSBTTIQ
- Expertise für eine politische Anerkennung des begangenen Unrechts und ggf. Rehabilitation und Entschädigung noch lebender Opfer des § 175 StGB in der Bundesrepublik
- Expertise für eine Anerkennung der noch lebenden Opfer des Zwangs zum Sittengesetz
- Ethisch-politische und gesellschaftliche Selbstverständigung

## Internetportal zu Verfolgung und Diskriminierung von LSBTTIQ-Menschen in Baden-Württemberg

Die BMH, das Historische Institut der Universität Stuttgart (Abteilung Neuere Geschichte, Projektleitung: Prof. Dr. Wolfram Pyta) und das IfZ sind Kooperationspartner\_innen des Public-History-Projekts zur Vermittlung von Forschungserkenntnissen über die Verfolgung und Diskriminierung von LSBTTIQ in Baden-Württemberg und dessen Vorläuferstaaten in die Öffentlichkeit. Mit diesem vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg finanzierten Internetportal (Fördersumme: rund 190.000 Euro) wird die Geschichte von LSBTTIQ im Südwesten Deutschlands für die Öffentlichkeit aufgearbeitet. Herzstück des Forschungsvorhabens

ist der Austausch zwischen Interessierten, Betroffenen und der Wissenschaft. Erinnerungen und Dokumente von Zeitzeug\_innen ergänzen die wissenschaftlichen Ergebnisse.

Die oben genannten Fördergelder für das Projekt gingen 2016 vollumfänglich an die Universität Stuttgart, die wiederum im Rahmen der Kooperation einen Teil des Projekts (z. B. Zeitzeug\_innenvideos, Erarbeitung von Inhalten für das Internetportal) bei der BMH in Höhe von 30.000 Euro in Auftrag gab.

Das Public-History-Projekt dient der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, gibt Informationen zum Stand des

Forschungsprojekts und integriert die Mithilfe von Bürger\_innen durch:

- die Webseite des Projektes [www.lsbttiq-bw.de](http://www.lsbttiq-bw.de), Social Media sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- die Vernetzung mit LSBTTIQ-Gruppen, Geschichtswerkstätten, Museen, Archiven und politischen Bildungsprojekten
- Veranstaltungen und Workshops mit und für die LSBTTIQ-Community und die interessierte Öffentlichkeit
- die Suche nach Zeitzeug\_innen und privaten Quellenbeständen
- Material und Workshops für Jugendarbeit und Schulen
- Zusammenarbeit mit Museen

Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha (Bündnis 90/Die Grünen) stellte im Oktober 2016 das von seiner Vorgängerin – Sozialministerin a. D. Katrin Altpeter (SPD) – 2015 in Auftrag gegebene Projekt in Stuttgart vor.

„Ich hoffe, dass sich viele Menschen mit ihren persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen in das Onlineportal einbringen. Je mehr Menschen sich beteiligen, desto breiter und differenzierter wird unser Bild von der damaligen Lebenssituation von LSBTTIQ-Menschen“, so Lucha in einer Pressemitteilung.

Die Webseite [www.lsbttiq-bw.de](http://www.lsbttiq-bw.de), gleichermaßen Wissensspeicher und Kommunikations-Plattform, wird beständig erweitert und aktualisiert, und dient der Forschung ebenso wie der breiten Öffentlichkeit. Der Blick ist dabei sowohl auf Verfolgung und Repression, wie auch auf Alltag, Lebenswege und Subkulturen gerichtet. Über das Internetportal sollen nicht nur die Forschungsergebnisse vermittelt, sondern auch homo-, bi- und transsexuelle, transgener und intersexuelle Menschen in der Geschichte und Erinnerung sichtbar gemacht werden.

Dazu wurden im Auftrag der Stiftung von dem Berliner Historiker Karl-Heinz Steinle sechs lebensgeschichtliche Interviews mit Zeitzeug\_innen aus Baden-Württemberg geführt.

Die ungeschnittenen Interviews und ihre Transkriptionen stehen jetzt dem „Archiv der anderen Erinnerungen“ der BMH und damit der weitergehenden Forschung zur Verfügung. Von fünf der gefilmten Interviews wurden für das LSBTTIQ-Geschichtsportal [www.lsbttiq-bw.de](http://www.lsbttiq-bw.de) rund halbstündige Video-Zuschnitts angefertigt. Sie gehören zu den am häufigsten aufgerufenen Beiträgen auf der Webseite. Innerhalb der ersten Wochen nach Online-Stellung wurde sie fast 5.000 Mal angeklickt.

Mit ihnen in den Interviews getroffenen Aussagen zeichnen die drei Männer und eine Frau sowie die Tochter eines Transgender-Mannes im Alter von 70 bis 92 Jahren ein eindrückliches Bild der Lebenswelten, Repression und Verfolgung von LSBTTIQ-Personen aus unterschiedlichen Regionen Baden-Württembergs im Nationalsozialismus und der Bundesrepublik Deutschland.

Im Einzelnen sind dies folgende Interview-Zuschnitts:

- „Ja, ihr dürft heute heiraten, ich bin noch im Gefängnis gesessen.“ Interview mit Heinz Schmitz (\*1943 Freiburg)
- „... dass in Zukunft Pässe ausgestellt werden können mit zwei Geschlechtern.“ Interview mit Juliane Ernst (\*1941 Hof) über ihren Vater Karl, ab 1976 Kerstin Thieme (\*1909 Niederschlema/Erzgebirge)
- „... dass ich nicht einsehe, warum ich net 's gleiche Recht habe wie andere.“ Interview mit Herta Leistner (\*1942 Altensteig/Schwarzwald)
- „... ich war halt so, und so wie's isch, so isch's ...“ Interview mit Richard Moosdorf (\*1924 Stuttgart)
- „... i hab au nie irgendwie groß a Doppellen geführt, und des möcht i au net...“ Interview mit Helmut Kress (\*1946 Tübingen)

Ziel ist es auch, weitere Menschen zu ermutigen, aktiver Teil des Forschungsprojekts zur LSBTTIQ-Geschichte in Baden-Württemberg zu werden, ihre Lebensgeschichte zu erzählen, Dokumente einzureichen oder sich interviewen zu lassen. Für die Forschung bieten die persönlichen Erfahrungen wichtige Einblicke in die verschiedenen Lebenswelten und Lebenswege von Menschen außerhalb der heterosexuellen und zweigeschlechtlichen Norm.

## Forschungsprojekt zu Lebenswelten, Repression und Verfolgung von LSBTTIQ in Baden und Württemberg

Das Land Baden-Württemberg hat im Jahr 2016 ein zweites Projekt beim Kooperationsverbund aus Universität Stuttgart, BMH und IfZ in Auftrag gegeben, das auf drei Jahre angelegt ist. Es ist eines von mehreren geplanten Forschungsmodulen. Das erste wurde 2016 gestartet und untersucht die Lebenswelten und Verfolgungsschicksale homosexueller Männer in Baden, Hohenzollern und Württemberg, die auf Grundlage der Paragraphen 175 und 175a StGB wegen ihrer sexuellen Orientierung verfolgt, verhaftet und ermordet wurden. Die Fördersumme von 250.000 Euro wird von 2016 bis 2018 vollumfänglich vom Ministerium an die Universität Stuttgart ausgeschüttet.

Ziel der Studie ist eine umfassende Aufarbeitung der Verfolgung mit Schwerpunkt auf den Erfahrungen der Opfer. Die institutionelle Seite der Verfolgung und die Erforschung der Lebenswelten und Repressionserfahrungen von lesbischen Frauen und trans- und intergeschlechtlichen Menschen sollen in zwei weiteren Forschungsmodulen untersucht werden.

Theresia Bauer (Bündnis 90/Die Grünen), Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg, erklärte dazu in einer Pressemitteilung: „Das Forschungsprojekt ‚Lebenswelten und Verfolgungsschicksale homosexueller Männer‘ leistet etwas enorm Wichtiges, weil es einen blinden Fleck in der wissenschaftlichen Forschung über Strafverfolgung und gesellschaftliche Ausgrenzung von Homosexuellen in der Geschichte Baden-Württembergs aufarbeitet und damit eine wesentliche Lücke schließt.“

Dr. Nina Reusch, Mitarbeiterin des Projekts in der Abteilung für Neuere Geschichte der Universität Stuttgart, sagte zum Start der Forschung: „Die Verfolgung homosexueller Männer in der NS-Zeit, aber auch ihre Kontinuität in der Bundesrepublik, sind für den deutschen Südwesten nach wie vor wenig erforscht. Das Projekt schließt damit eine große Forschungslücke, macht LSBTTIQ-Geschichte sichtbar und kann zugleich ein wichtiges politisches Zeichen für die Anerkennung sexueller Vielfalt setzen.“

## Abschlussbericht zur Aufarbeitung der Repression und Verfolgung homosexueller Menschen in Rheinland-Pfalz

Im Dezember 2012 hatte der rheinland-pfälzische Landtag mit einem einstimmigen Beschluss den Startschuss für ein Forschungsprojekt zur „Aufarbeitung der strafrechtlichen Verfolgung und Rehabilitation homosexueller Menschen“ des Landes gegeben. Für kein anderes Flächenland wurde bislang so umfassend die Verfolgungs- und Repressionsgeschichte von Schwulen und Lesben in der Nachkriegszeit aufgearbeitet, wie mit dieser vom Institut für Zeitgeschichte München – Berlin (IfZ) in Zusammenarbeit mit der Bundestiftung Magnus Hirschfeld (BMH) durchgeführten und erstellten Studie. Ende 2016 konnten die vom IfZ beauftragten Historiker\_innen Dr. Kirsten Plötz und Dr. Günter Grau den 382 Seiten starken Bericht zu ihren Forschungen abschließen. Die Gelder zur

Erstellung der Studie (2014 bis 2016 in Höhe von 100.000 Euro) gingen seitens des fördernden Landesministeriums vollumfänglich an das IfZ.

In ihrem Forschungsbericht liefern die beiden Autor\_innen zunächst eine komprimierte Darstellung der Verfolgung aus dem Hauptgebiet des späteren Rheinland-Pfalz für die Jahre 1930 bis 1945. Im Anschluss daran wird die Verfolgung und Diskriminierung von Homosexualität sowie die Debatten um das Homosexuellenstrafrecht im Zeitabschnitt 1946 bis zur ersten Strafrechtsreform 1973 dokumentiert. Der dritte Abschnitt der Studie bietet einen Ausblick auf den gesellschaftlichen Kampf gegen fortdauernde Diskriminierung und um die

allmähliche Rehabilitation und Emanzipation im Zeitraum 1973 bis heute.

Am 23. Januar 2017 konnte der Forschungsbericht in Mainz gemeinsam mit Dr. Kirsten Plötz, Prof. Dr. Michael Schwartz (IfZ), Joachim Schulte (QueerNet Rheinland-Pfalz), Dr. Christiane Rohleder (Staatssekretärin im rheinland-pfälzischen Familienministerium) und Jörg Litwischuh (BMH) vorgestellt werden. Die Studie wurde im Januar 2017 der Kommission für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz vorgelegt. Diese Kommission prüft die Aufnahme des Forschungsberichts in die sog. „Blaue

Reihe“. Die Studie wird durch eine mobile Ausstellung (voraussichtlich ab 2018) ergänzt, die in Schulen, bei der Fortbildung von Fachkräften der Polizei und Justiz sowie in der politischen Bildungsarbeit eingesetzt werden soll. Die Ausstellung ist in Arbeit. Ein finales Datum für die Eröffnung steht derzeit noch nicht fest. Der Forschungsbericht „Verfolgung und Diskriminierung der Homosexualität in Rheinland-Pfalz“ ist auf der Homepage der BMH in einer Lang- und einer Kurzversion abrufbar.

Langversion: <http://mh-stiftung.de/wp-content/uploads/Langfassung.pdf>

## Fachtag „Späte Aufarbeitung. Lebenswelten und Verfolgung von LSBTTIQ-Menschen im deutschen Südwesten“

(26./27. Juni 2016, Haus auf der Alb, Bad Urach)

Zu der zweitägigen Fachtagung „Späte Aufarbeitung. Lebenswelten und Verfolgung von LSBTTIQ-Menschen im deutschen Südwesten“ waren Ende Juni 2016 Geschichtsaktivist\_innen, Historiker\_innen, Pädagog\_innen und Vertreter\_innen aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung zusammengekommen, um den Stand der Aufarbeitung im deutschen Südwesten zu diskutieren, aktuelle Projekte vorzustellen und zukünftige Richtungen von historischer Forschung und Vermittlung zu entwickeln.

Die Tagung, die sich an ein breites Fachpublikum richtete, wurde von mehreren Kooperationspartner\_innen ausgerichtet: von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg in Kooperation mit der BMH, dem Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg, der Universität Stuttgart, dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin.

In den fünf Einzelvorträgen zeigten sich zum einen die vielversprechenden Anfänge von Aufarbeitung und Erforschung der Geschichte von LSBTTIQ-Menschen in Baden-Württemberg. Zugleich wurden eklatante Forschungslücken und – angesichts des hohen Alters der Zeitzeug\_innen, insbesondere der nach Paragraph 175 StGB verurteilten Männer – die Dringlichkeit der wissenschaftlichen Aufarbeitung deutlich. In drei Arbeitsgruppen wurden darüber hinaus einzelne Aspekte wie etwa die Erarbeitung von Vermittlungskonzepten an Schulen, die Aufarbeitung

der Verfolgung und die Rehabilitierung der Betroffenen vertieft.

Ein Podiumsgespräch zum Thema „Vielfalt als Bereicherung. Ohne Angst und Selbstverleugnung leben und lieben können“ schloss die Tagung ab.

Es diskutierten die Stuttgarter Aids-Aktivistin und Stadträtin Laura Halding-Hoppenheit (Die Linke), der Stuttgarter CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Stefan Kaufmann, Marion Römmele als Mitglied des Sprechendenrats des Netzwerks LSBTTIQ Baden-Württemberg, der Stadtdekan der Evangelischen Kirche Stuttgart, Søren Schwesig, sowie Gökay Sofuoglu, Bundesvorsitzender der Türkischen Gemeinde in Deutschland und Landesvorsitzender der Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg.

Ein Buch mit den Beiträgen des Fachtages erscheint 2017 in der landeskundlichen Publikationsreihe der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: [www.lpb-bw.de/buchreihen.html](http://www.lpb-bw.de/buchreihen.html)

Anlässlich des Fachtages veröffentlichte der Fachbeirat der BMH seine „Uracher Erklärung“, die in Politik und Verwaltung auf große Aufmerksamkeit im Rahmen der geplanten Rehabilitierung stieß.

## „Uracher Erklärung“ des Fachbeirats der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld

### **Rehabilitierung und Entschädigung der nach dem § 175 und analoger Strafrechtsbestimmungen in Deutschland zwischen 1949 und 1994 verfolgten homosexuellen Menschen.**

Bis zur Reform des Paragraphen 175 StGB im Jahre 1969 wurden homosexuelle Männer in der Bundesrepublik Deutschland verfolgt, selbst wenn sie als Erwachsene einvernehmliche Beziehungen miteinander hatten. Aus heutiger Sicht – aber auch an den Maßstäben der damaligen Zeit gemessen – ist diese Strafverfolgung als skandalös und als klares Unrecht zu bezeichnen, zumal die Bundesrepublik zwischen 1949 und 1969 die erheblich verschärfte NS-Fassung des Paragraphen 175 aus dem Jahr 1935 beibehielt und auch drakonisch anwendete.

Dass es auch anders ging, machte ausgerechnet die in der DDR herrschende (und ansonsten oft alles andere als rechtsstaatlich agierende) SED-Diktatur deutlich, die bereits um 1950 die NS-Fassung des Paragraphen 175 außer Kraft besetzt hatte, um zur weniger repressiven Fassung von 1871 zurückzukehren und die darauf basierende Strafverfolgung bereits Ende der 1950er Jahre nahezu einzustellen – zur selben Zeit, als diese Strafverfolgung in der Bundesrepublik ihren Höchststand erreichte und in einem einzigen Jahr mehrere Tausend homosexuelle Männer verurteilt wurden.

Man muss daran erinnern, dass – abgesehen von der noch ungleich schärferen Verfolgung unter der NS-Diktatur – in der frühen Bundesrepublik weitaus mehr Menschen auf Basis des Paragraphen 175 angeklagt und verurteilt worden sind als im Kaiserreich oder in der Weimarer Republik. Der Wirkzusammenhang mit der vorangegangenen NS-Herrschaft ist sowohl ideell (im Sinne einer aggressiven Verteidigung einer heteronormativen Gesellschaftsstruktur) als auch personell (mit zahlreichen Kontinuitäten unter den Beamten von Polizei und Justiz) nicht

zu bestreiten.

Zehntausenden Menschen wurde dadurch ihr Leben von Staats wegen ruiniert, eine bürgerliche Existenz unmöglich oder sehr schwer gemacht, berufliche Karrieren verhindert oder zerstört. Hinzu kamen zahlreiche durch die Strafverfolgung ausgelöste Tragödien im Familien- und Freundeskreis der betroffenen Menschen. Auch Selbstmorde oder Selbstmordversuche aus Verzweiflung kamen im Angesicht drohender Strafverfolgung vor. Seriöse Schätzungen gehen davon aus, dass auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik zwischen 1949 und 1994 rund 64.000 Menschen nach Paragraph 175 bzw. 175a verurteilt worden sind – davon die große Mehrheit von 50.000 in der Frühphase der westdeutschen Demokratie bis 1969.

Hinzu treten etwa 4.300 Verurteilungen in der DDR, die ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Hierzu zählt auch der Umstand, dass zwischen 1968 und 1989 in der DDR homosexuelle Frauen in die damals gültige Strafandrohung einbezogen wurden.

Auch nach 1968/69 – als zuerst die DDR und wenig später die Bundesrepublik die einvernehmliche Sexualität unter erwachsenen homosexuellen Männern endlich entkriminalisierten – war somit die Existenz eines diskriminierenden Sonderstrafrechts für Homosexuelle längst noch nicht beendet. Statt den berechtigten Schutz von minderjährigen Jugendlichen oder beruflich Abhängigen in allgemeiner Weise zu regeln, führte die 1968/69 erfolgte Abschaffung des solche Fragen betreffenden, überhaupt erst vom NS-Regime 1935 eingeführten Spezialparagraphen 175a sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland zu Neufassungen, die entsprechende homosexuelle Straftaten weiterhin härter bestrafte als vergleichbare heterosexuelle. Dieses Sonderstrafrecht bestand in der DDR bis 1988/89, als noch die SED-Diktatur es ersatzlos abschaffte – was in der vereinigten Bundesrepublik für deren westdeutschen Teil erst 1994

erfolgen sollte. Erst damit wurde der Schandparagraph 175 endgültig Vergangenheit.

Letzteres gilt freilich nicht für die auf der Grundlage dieses Sonderstrafrechts Verurteilten, die bis heute als vorbestraft gelten müssen. Die nunmehr vom Bundesminister der Justiz kundgegebene Absicht der Bundesregierung, ausdrücklich alle Verurteilungen zwischen 1949 und 1994 mit Blick auf Rehabilitation überprüfen zu wollen, ist daher nachdrücklich zu begrüßen. Diese Überprüfung muss aus Sicht des Fachbeirats der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld in der überwiegenden Zahl dieser nahezu 70.000 Fälle in Deutschland unbedingt zu einer Rehabilitierung führen – nämlich in all jenen Fällen, deren Tatbestände nicht auch nach heute geltendem Recht als strafwürdig zu bewerten wären.

Der Fachbeirat der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld hält es für längst überfällig, das damals gegen Zehntausende von Menschen gerichtete strafrechtliche Unrecht offen beim Namen

zu nennen, die Verfolgten dieses Sonderstrafrechts für Homosexuelle juristisch umfassend zu rehabilitieren und ihnen eine angemessene Entschädigung zu zahlen.

Da viele verfolgte Menschen inzwischen verstorben sind, andere heute noch lebende Verfolgte die juristische und soziale Stigmatisierung nicht überwunden haben, sollte zu dieser dringend gebotenen individuellen Entschädigung auch eine kollektive Entschädigung in Form einer deutlich besseren und dauerhaft tragfähigen Ausstattung der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld treten. Damit wäre in Erinnerungspolitik, Bildung und Forschung jene heute noch unabdingbare Aufklärungsarbeit zu leisten, damit sich nicht nur solches Unrecht, sondern auch die diesem Unrecht zu Grunde liegende gesellschaftliche Abwertung und Diskriminierung in Deutschland niemals wiederholen können.

Berlin, im Juni 2016

#### Der Fachbeirat der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld:

Sabine Balke, Soziologin, Spinnboden Lesbenarchiv und Bibliothek Berlin

Prof. Dr. Andrea Bieler, Theologin, Kirchliche Hochschule Wuppertal-Bethel

Prof. em. Dr. Martin Dannecker, Soziologe, Dt. Gesellschaft für Sexualforschung

Prof. Dr. Nina Degele, Soziologin, Universität Freiburg/Br.

Dr. Norman Domeier, Historiker, Universität Stuttgart

Ralf Dose M.A., Historiker, Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V., Berlin

Gudrun Held, Bundesverband der Eltern, Freunde u. Angehörigen v. Homosexuellen

Benjamin Kinkel, Politikwissenschaftler, Landeskoordinator SchLAu NRW

Dr. Rainer Marbach, Theologe, Stiftung Akademie Waldschlösschen, Reinhausen

Dr. Klaus Müller, Soziologe, Berlin

Uwe Neumärker, Direktor Stiftung Denkmal f. die ermordeten Juden Europas, Berlin

Prof. Dr. Rainer Nicolaysen, Historiker, Universität Hamburg

Prof. Dr. Michael Schwartz, Historiker, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Dr. Beate Tyralla, Medizinerin, Wirtschaftsweiber e.V.

Lucie Veith, Dozentin für Gestaltung, Intersexuelle Menschen e.V.“

# Archiv der anderen Erinnerungen

Zeitzug\_innen-Videoprojekt zur den Erfahrungen von LSBTTIQ im Nachkriegsdeutschland

Im zurückliegenden Jahr konnten elf neue Interviews mit Zeitzug\_innen durchgeführt werden. Fünf davon sind aus dem Forschungsprojekt in Baden-Württemberg hervorgegangen.

Die Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung bei der Berliner Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung (vormals bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen) hat zum zweiten Mal nach 2015 auch im Jahr 2016 die Durchführung und Transkription von vier lebensgeschichtlichen Videointerviews mit lesbischen Frauen aus Berlin ermöglicht (Förder-summe 10.000 Euro). Dieser Schwerpunkt, der einen tiefen Einblick in die Lebenswelten lesbischer Frauen in Berlin (in beiden Teilen der Stadt, aber auch in der Zeit nach der Wiedervereinigung) ermöglicht, wird auch 2017 weitergeführt werden können.

Im Berichtsjahr konnte eine umfangreiche Handreife zur Durchführung, Vor- und Nachbereitung der lebensgeschichtlichen Interviews erstellt werden.

Seit Dezember 2013 wurden mittlerweile 34 Interviews mit Personen der 1910er bis 1950er Geburtsjahrgänge für das Archiv der anderen Erinnerungen geführt. Im Einzelnen sind dies 17 Männer-, 15 Frauen- und 2 Trans-Interviews. Für 2017 sind insgesamt zwölf weitere Interviews geplant.

## **Tagungsteilnahmen von Dr. Daniel Baranowski, BMH-Referat Referat Forschung und Erinnerung, im Jahr 2016:**

Edinburgh, 24./25. März 2016: "Pet Shop Boys Symposium"

Bad Urach, 27./28. Juni 2016: „Späte Aufarbeitung: Lebenswelten und Verfolgung von LSBTTIQ-Menschen im deutschen Südwesten“

Königswinter, 7./8. Oktober 2016: „Sexualität und Menschenwürde“

Berlin, 10. November 2016:  
4. Oral-History-Workshop

Berlin, 14. November 2016:  
LSBTI-Koordinierungsgremium

## **Wissenschaftliche Artikel und Vorträge von Dr. Daniel Baranowski, im Jahr 2016:**

Edinburgh, 25. März 2016: „Reluctance was always very much built into the concept.“  
Discoteca, New Version

Bad Urach, 27. Juni 2016: Odd Man Out.  
Das Interviewprojekt der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld

Berlin, 13. Juli 2016: Einführung in die  
Bildungsmodule und das Projektkonzept des  
„Archiv der anderen Erinnerungen“

Königswinter, 7. Oktober 2016: Pädagogische  
und konzeptuelle Aspekte des „Archiv der ande-  
ren Erinnerungen“

BMH-intern: Handreichte für die Vorbereitung,  
Nachbereitung und Durchführung  
von lebensgeschichtlichen Videointerviews  
im Projekt „Archiv der anderen Erinnerungen“

# Hirschfeld-Akademie

## Fort- und Weiterbildungsprogramm mit der Akademie Waldschlösschen

**D**ie in Reinhausen bei Göttingen ansässige Stiftung Akademie Waldschlösschen und die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) kooperieren bei der Entwicklung und Durchführung von Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie der LSBTI-Bildungsvernetzung.

2016 fanden in diesem Rahmen 31 mehrtägige Bildungsangebote statt.

Die BMH finanzierte eine Qualifizierungsprämie in Form eines Teilnehmenden-Rabattes, damit auch solche Bürger\_innen z.B. aus der Zivilgesellschaft und von LSBTTIQ-Einrichtungen an den Seminaren teilnehmen konnten, die sich sonst die Weiterbildung nicht hätten leisten können. Dafür musste bei der Akademie Waldschlösschen ein Antrag eingereicht werden, der von den jeweils zuständigen Pädagog\_innen individuell überprüft wurden. Es wurde Qualifizierungsprämien bei 19 Maßnahmen genehmigt. Insgesamt gab die BMH im Jahr 2016 dafür etwas über 4 TEUR aus.

### **15.–7.1., 26.–28.2., 7.–9.10. und 11.–13.11.: queer\_school. Qualifizierungsmaßnahme für Bildungs- und Schulaufklärungsprojekte in zwei Teilen**

Das Seminar richtete sich an ehrenamtliche Teamer\_innen lesbischer, schwuler, bisexueller und trans\* Bildungs- und Schulaufklärungsprojekte sowie an Teilnehmende, die Projekte in diesem Bereich initiieren möchten. Themen der zweiteiligen Grundqualifizierung waren unter anderem

die Planung und Durchführung von Schulworkshops, relevante Methoden und theoretische Hintergründe der Schulaufklärungsarbeit sowie Reflexion der eigenen Biografie und Rolle als Teamer\_in.

### **22.–24.1.: Schwulen- und Schwulenlesbenzentren zwischen Professionalität und Selbsthilfe**

Schwulenlesben-Zentren sind Initiativen, für die ein mehr oder weniger großer Kreis an Aktiven mit viel Geschick und Können dafür sorgen, dass die Einrichtungen zu einem Ort der Kontakte, aber auch für Unterstützung, Hilfe und Selbsthilfe werden. Das braucht viele Fähigkeiten: bei aller Demokratie auch Entscheidungskraft; Mut und Kreativität, um innovativ zu sein, damit die Inhalte der Angebote den aktuellen Entwicklungen und individuellen Bedürfnissen der Gäste gerecht werden, die Finanzen stimmen und Strukturen über die Zeit nicht verkrusten. Mit Workshops zu verschiedenen Teilaspekten erhielten Ehrenamtliche die Gelegenheit, ihre Arbeit zu reflektieren und zu professionalisieren.

### **29.–31.1.: Kooperation der CSDs im Norden**

Bei diesem seit 2001 institutionalisierten Treffen der CSD-Organisator\_innen aus Norddeutschland stehen der Erfahrungsaustausch und die Koordination der Arbeit im Mittelpunkt. Neben den politischen und kulturellen Inhalten

des Christopher Street Days waren auch praktische Fragen zur Organisation, Finanzierung und politischen Lobbyarbeit Themen des Seminars.

### **5.–7.2.: Raus aus der Nettigkeitsfalle – Strategien kommunikativer Selbstbehauptung für im Regenbogenspektrum engagierte lesbische und bisexuelle Frauen**

Mit welchen Gesten und Worten unterstreichen wir zentrale Aussagen? In diesem Seminar, das sich an im Regenbogen-Spektrum engagierte lesbische und bisexuelle Frauen richtete, wurden männlich-weibliche Kommunikationsmuster analysiert und darüber hinaus Strategien erläutert, machtvoll zu kommunizieren.

Welche Möglichkeiten bieten sich, der eigenen Person Gewicht zu verleihen?

Wir beteiligen uns an Diskussionen, engagieren uns in Gremien, vertreten unsere Meinung im Gespräch. Wir wissen genau, was wir wollen. Und doch wünschen wir uns gelegentlich mehr Souveränität und Ausdruckskraft.

### **5.–7.2.: Mingles, Singles, Monogame – unendliche Welten!? Young Academy**

Eine Akademie für junge Lesben, Schwule und Bisexuelle von 18–30.

Das Seminar diente dazu, das Selbstbewusstsein junger Lesben, Schwuler und Bisexueller zu stärken und sich mit den eigenen Erwartungen an Beziehungen auseinandersetzen.

### **4.–6.3.: Grundkurs „Geschlechter, Sexualitäten & Gesellschaft(skritik)“**

Dieser zweite Teil des Grundkurses thematisierte die gesellschaftliche Konstruktion von Geschlechtern und Sexualitäten, sowie Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber Lebensweisen, die nicht der Heteronormativität oder dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht entsprechen. Auch wurden Strategien der politischen Emanzipation und gesellschaftlichen

Teilhabe von Lesben und Schwulen, von trans\*- oder inter\*geschlechtlichen Menschen diskutiert.

### **14.–16.3.: Sexualität und Behinderung I: Vom Tabu zur Inklusion**

Das Seminar vermittelte theoretische und praktische Grundlagen einer Sexualpädagogik für Menschen mit körperlicher, geistiger und/oder einer Sinnesbeeinträchtigung. Neben einem Einblick in die Lebenswelten von behinderten Menschen bilden Informationen zu Menschenrechten und Gleichstellungsforderungen die Basis für die Beratung von Eltern, gesetzlichen Betreuer\_innen, Angehörigen und Multiplikator\_innen.

### **29.–1.3.: Sexualpädagogik der Vielfalt**

Die Vielfalt der Geschlechter, Sexualitäten, Nationalitäten und Ethnizitäten, der Fähigkeiten, Religionen und Vorlieben ist gesellschaftliche Realität und auch im Leben von Kindern und Jugendlichen präsent. Die Sexualpädagogik bietet methodische Vorschläge, diese Vielfalt zu thematisieren, und zu Fragen z.B. zu sexuellen Praktiken, Identitäten, Beziehungen, das erste Mal, Pornografie, etc. ins Gespräch zu kommen. In diesem Seminar, das sich an (sexual-)pädagogisch Tätige aus dem Bereich der Jugend- und Erwachsenenbildung und Schule richtete, wurden aktuelle zeitdiagnostische Interpretationen wie beispielsweise „Postsexualität“ und „Neosexualität“ betrachtet und theoretische Zugänge einer Sexualpädagogik der Vielfalt, u.a. queer-dekonstruktivistische Pädagogik und Anti-Diskriminierungsarbeit, dargestellt.

### **8.–10.4.: Wie möchte ich leben? Vielfalt in unseren Beziehungen und Lebensformen**

Gegenwärtige Analysen von Lebensformen zeigen deutlich: jeder\_m steht eigentlich ein Tableau an Möglichkeiten zur Verfügung. Diese gehen über Forderungen nach einer „Ehe für alle“

hinaus. Zentrale Fragen des Seminars waren daher: Wie möchte ich leben? Und was hindert mich bisher daran, so zu leben, wie ich es mir vorstelle?

Das Seminar zielte auf die Reflexion der eigenen Erfahrungen und Wünsche hinsichtlich Beziehungsformen jenseits der Hetero- und Mononormativität und richtete sich an Menschen aller Gender und sexueller Orientierungen, die sich mit der Vielfalt von Lebensformen auseinandersetzen möchten.

### **15.–17.4.: Queere Bildung**

Auch bei diesem sechsten Vernetzungstreffen der Aufklärungs- und Bildungsprojekte aus ganz Deutschland ging es um einen nachhaltigen Austausch, die Erarbeitung gemeinsamer Qualitätsstandards, die Durchführung gemeinsamer Fortbildungen und die Entwicklung übergreifender Öffentlichkeitsarbeit.

### **9.–11.5.: „Sag mir doch, dass ich normal bin!“ Sexualpädagogische Beratung**

Wenn es um Freundschaft, Partnerschaft, Liebe und Sexualität geht, müssen viele Menschen mit Beeinträchtigung begleitet und unterstützt werden. Viele Mitarbeiter\_innen der Behindertenhilfe fühlen sich dafür schlecht vorbereitet und verunsichert.

Das Seminar vermittelte Grundkenntnisse zum Thema Sexualität und Behinderung und erweitert die sexualpädagogische Kompetenz im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit geistiger, körperlicher oder Mehrfachbehinderung. Dazu gehörte auch die Auseinandersetzung mit eigenen sexuellen Werten und Normen und der Haltung gegenüber der Zielgruppe. Es vermittelt konzeptionelles und methodisches Grundwissen in der Gruppen-, Einzel- und Beratungsarbeit.

### **17.–19.5.: Praxisberatung für sexualpädagogisch Tätige**

Die komplexe sexualpädagogische Arbeit verdient Reflexion und Qualitätssicherung. Dieses Seminar bot die Möglichkeit der kollegialen und fachspezifischen Auseinandersetzung ebenso wie einen geschützten Ort, um persönliche Fragestellungen zu bearbeiten.

### **3.–5.6., 12.–14.8., 7.–9.10., 9.–11.12.: Transgeschlechtliche Menschen kompetent beraten!? Qualifizierung zur Trans\*Berater\_in in 5 Modulen**

Beratungsmöglichkeiten sind für transgeschlechtliche Menschen in Niedersachsen nur rudimentär vorhanden. Die Qualifizierungsreihe hatte deshalb zum Ziel, Peerberater\_innen Handwerkszeug mitzugeben und Beratungseinrichtungen zu ermöglichen, das Thema Trans\*Beratung in ihre Tätigkeit mit einfließen zu lassen. Die Teilnehmer\_innen konnten Einblicke in verschieden(st)e Trans\*Lebenswelten gewinnen, um in Beratungssituationen Trans\*personen mit einem fundierten Wissen zum Thema begegnen zu können.

### **17.–19.6.: „Verbündet werden – verbündet sein!“ Bündnispolitiken innerhalb der LSBT\*I\*Q-Community**

Wie können wir gut und solidarisch zusammenarbeiten, ohne neue Ausschlüsse zu produzieren? Diese Frage ist gerade im Zuge der zunehmenden Sichtbarkeit und Diversität geschlechtlicher und sexueller Identitäten hochaktuell. Das Seminar beschäftigt sich mit dem Verbündeten-Konzept und den jeweiligen Positionierungen in einem Gefüge von Ausgrenzung und Partizipationsmöglichkeiten. Die Teilnehmenden setzten sich dabei mit eigenen Diskriminierungserfahrungen, aber auch eigener Privilegierungen in LSBTTIQ-Kontexten auseinander, und diskutierten darüber, wie über eine Haltung des Verbündet-Seins und solidarische Bündnispolitiken gestaltet werden können.

### **29.-31.7.: Trans\* – Was wir schon immer fragen wollten ...**

Längst sind Trans\*Menschen zu einem sichtbaren und aktiven Teil lesbisch-schwuler Communities geworden. Doch wie steht es wirklich um die Inklusion des „T\*“ in LSBT\*-Arbeit und Zusammenleben? Allzu oft wird von Einzelpersonen erwartet, eine vielfältige Gruppe von Menschen zu repräsentieren und für alle diesbezüglichen Fragen zur Verfügung zu stehen.

Um dies zu ändern, bot dieses Seminar Lesben, Schwulen und Bisexuellen die Möglichkeit, sich ein Wochenende lang zum Thema Trans\* zu informieren, Fragen zu stellen und zu diskutieren. Inputs vermitteln das Basiswissen zum transgeschlechtlichen Diskurs der letzten fünf Jahre. Dabei wurden die Grundzüge des Transsexuellengesetzes, die medizinische Versorgung von Trans\*, grundlegende Begriffe und politische Konzepte sowie Diskriminierungsebenen thematisiert.

### **29.-31.7.: Inter\* – Gleiche beraten Gleiche – Weiterbildung zur qualifizierten Peerberater\_in – Vertiefungsseminar**

Die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ist ein Recht, welches durch individuelles Empowerment erreicht werden kann. Diese Ziele sind: Menschenrechte zu erlangen, die Abwehr von Diskriminierung, die Befähigung sich auf Augenhöhe beraten zu lassen, Stolz für das eigene Sein zu entwickeln, Zugang zu anderen intersexuellen Menschen zu finden.

Die Weiterbildung „Inter\* – Gleiche beraten Gleiche“ will Inter\*personen befähigen, in eine qualifizierte Peerberatung einzusteigen, um als qualifizierte Peerberater\_innen Lösungsansätze aufzuzeigen und dadurch gesellschaftliche Teilhabe von Inter\*personen gewährleisten zu können.

### **9.-11.9.: Schwule Männlichkeiten und Pornografie**

Gestaltet nun Pornografie das Begehren oder funktioniert sie nach dem Prinzip der Nachfrage?

Welche Bilder schwuler Männlichkeiten werden in pornografischen Darstellungen produziert? Wie werden Pornos wahrgenommen und welchen Einfluss haben diese auf unseren Blick auf uns selbst und auf unsere Identitäten? Diesen Fragen widmete sich das Seminar und zog dazu historische und aktuelle wissenschaftliche Analysen hinzu.

### **16.-18.9.: Schwule und ihre Drogen**

Der Gebrauch von Drogen vor allem im Kontext der Sexualität und des Szenelebens ist unter vielen schwulen Männern inzwischen weitgehend enttabuisiert. In diesem Seminar wurden sowohl die positiven Wirkungen auf die Sexualität und Strategien des Umgangs mit den Drogen thematisiert, als auch über damit zusammenhängende Probleme auseinandergesetzt. Die Veranstaltung richtete sich an schwule Männer mit Drogenerfahrungen sowie an ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter in schwulen Beratungsstellen und AIDS-Hilfen.

### **26.-28.9.: Wir haben noch so viel Saft ... Treffen der Gruppen 40/50+**

In immer mehr Städten in Deutschland haben sich in den vergangenen Jahren Gruppen von schwulen Männern über 40 bzw. 50 Jahren gegründet, die inzwischen eine wichtige Funktion in der Selbsthilfe älterer schwuler Männer übernommen haben. Die Initiativen reichen von Wohnprojekten, Gruppen, die sich mit dem Thema Gesundheit – auch vor dem Hintergrund von HIV – oder mit der Pflege etc. beschäftigen, mit Möglichkeiten gesellschaftspolitischen Engagements bis zu gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Ziel des Treffens war es, die bereits bestehenden Angebote der einzelnen Projekte zu reflektieren, neue Angebote zu entwickeln und von den reichen Erfahrungen der einzelnen Initiativen zu lernen. Dabei wurden auch für diese Zielgruppe wichtige Themen wie zum Beispiel „Umgang mit HIV“, „Sexualität im Alter“ oder Möglichkeiten einer aktiven gesellschaftlichen Teilhabe älterer Schwuler diskutiert.

### **7.–9.10.: Wie macht ihr es? Austausch und Vernetzung von Jugendgruppen**

Schwule und LSBTTIQ-Jugendgruppen oder -zentren, Coming-out-Gruppen für junge Schwule und LSBTTIQ bieten einen begleitenden Einstieg in das Leben mit gleichgeschlechtlicher Sexualität. Was in diesen Angeboten an Wissen, Erfahrungen und sozialer Kompetenz versammelt ist, entscheidet mit, wie schwules, lesbisches oder transgeschlechtliches Leben sich entwickelt. Die Veranstaltung bot die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung der Gruppen und Arbeitszusammenhänge. Im Zentrum stand die gemeinsame Klärung von aktuellen Problemen und Fragestellungen in den Gruppen.

### **7.–9.10.: Wer macht was? Bis wann? Projektmanagement und Personalplanung**

Fortbildung für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans\*, Inter\* und Queers in der Gruppen- und Initiativenarbeit. In diesem Seminar wurden Strategien erörtert, wie die Planung von persönlichen Ressourcen im Rahmen des Projektmanagements von Beginn an berücksichtigt und praktisch umgesetzt werden können.

### **28.–30.10.: Anti-Rassismus-Training für LSBTTIQ**

Bei diesem Anti-Rassismus-Training wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, die Mechanismen des Rassismus zu verstehen und Wege zu einer Verringerung des Rassismus zu finden. Dabei ging es insbesondere um die Wirkmächtigkeit rassistischer Strukturen innerhalb der LSBTTIQ-Communities.

### **11.–13.11.: Inter\* – Gleiche beraten Gleiche – Weiterbildung zur qualifizierten Peerberater\_in – Modul 1**

Das Modul diente der allgemeinen Orientierung im Themenfeld Inter\* sowie dem Themenfeld

Peerberatung. Die Teilnehmer\_innen lernten Grundlagenwissen zu biologischen Aspekten der Intergeschlechtlichkeit und erhielten einen Einblick in die Beratungslandschaft und Selbsthilfe. Am Ende entschieden die Teilnehmer\_innen über eine weitere Teilnahme an der Weiterbildung. Die Module II und III finden im Frühjahr 2017 statt.

### **14.–16.11.: Sexualität und Behinderung III: Sexuelle Vielfalt – Methoden sexualpädagogischer Arbeit**

In diesem Seminar wurden Methoden der sexualpädagogischen Arbeit für jugendliche und erwachsene Menschen mit einer Beeinträchtigung und für Menschen in ihrem Umfeld vermittelt und erprobt. Die Teilnehmer\_innen setzten sich mit den gesellschaftlich geprägten Normen von Geschlecht, Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung auseinander und lernten zahlreiche Methoden kennen mit dem Ziel, eigene Gruppenveranstaltungen, Elternabende und Multiplikator\_innenschulungen planen und durchführen zu können.

### **2.–4.12.: Communities, Camp und Camouflage – Bewegung in Kunst und Kultur**

Welche Rolle spielten und spielen die Künste in den politischen Homosexuellenbewegungen im 20. und 21. Jahrhundert? Wie hat Kunst die Bewegungen inspiriert, unterstützt oder reflektiert? Welches Kunst- und Kulturverständnis hatten und haben die Protagonist\_innen?

Mit diesen Fragen wandten sich die Teilnehmenden und Fachreferent\_innen dem Wandel und Stellenwert von Kunst, Literatur, Theater, Tanz und Musik für trans\* und homosexuelle Frauen und Männer im Verlauf des 20. und 21. Jahrhunderts zu.

#### **Weitere Informationen:**

<http://mh-stiftung.de/hirschfeld-akademie/>  
<https://www.waldschloesschen.org/files/Downloads/waldschloesschen-programm-2016.pdf>

# 3. Hirschfeld-Tage 2016

in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

L(i)ebe die Vielfalt

Nach Berlin und Nordrhein-Westfalen fanden vom 1. Oktober bis 19. Dezember 2016 die 3. Hirschfeld-Tage erstmals in drei Bundesländern gleichzeitig statt: im Freistaat Sachsen, in Sachsen-Anhalt und im Freistaat Thüringen – und damit auch erstmals in eher ländlich geprägten Regionen, in denen es oft an Infrastruktur der LSBTTIQ-Community, wie z.B. Beratungsangeboten, noch fehlt.

Einige der hier aktiven Gruppen und Projekte kommen – da sie bisher bis auf wenige Vereine fast ausschließlich oder komplett auf dem Engagement von Ehrenamtlichen basieren – schnell an ihre Kapazitätsgrenzen.

Für die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) war daher die Vorbereitung und Organisation dieser Hirschfeld-Tage sowie die Vernetzung der beteiligten Vereine, Initiativen und Projekte eine besondere Herausforderung, zugleich bot sich mit der Veranstaltungsreihe die Möglichkeit, die Landesregierungen und die Politik auf diese Fehlstellen hinzuweisen und im besten Falle zur Vernetzung, Stärkung und Finanzierung der bereits in Mitteldeutschland existierenden Initiativen und Organisationen beizutragen.

Zugleich bot sich mit den Hirschfeld-Tagen unter dem Motto „L(i)ebe die Vielfalt“ die Möglichkeit, in Zeiten zunehmender reaktionärer Strömungen den offenen Kampfansagen rechtskonservativer und rechtspopulistischer Gruppierungen gegen emanzipatorische Errungenschaften und rechtliche Gleichstellung von LSBTTIQ etwas entgegenzusetzen: nämlich Aufklärung und Information zu den aktuellen

Aspekten des Lebens von LSBTTIQ, zur deren Geschichte und Lebensweisen.

So etwa durch eine begleitende Postkarten-Kampagne, mit der vier bedeutende, aber bisher öffentlich viel zu wenig bekannte Personen der Emanzipationsbewegung gewürdigt wurden, deren Leben und Wirken eng mit den gastgebenden Bundesländern verknüpft sind: Der Sexualwissenschaftler und Namensgeber der BMH Dr. Magnus Hirschfeld hatte seine medizinische Karriere als praktizierender Arzt in Magdeburg begonnen. Hilde Radusch, Feministin, Frauenrechtlerin und Politikerin für die Akzeptanz lesbischer Frauen und Frauenrechte, ist in Weimar aufgewachsen. Rudolf Bradza war im Konzentrationslager Buchenwald inhaftiert, und die Künstlerin Lili Elbe hatte sich 1930 in Dresden als einer der ersten Menschen einer geschlechtsangleichenden Operation unterzogen.

Wie dringlich die emanzipatorische und aufklärerische Arbeit in den drei gastgebenden Bundesländern tatsächlich ist, zeigte sich etwa in der diffamierenden und folgenreichen Kampagne von Seiten der AfD Thüringen. Die regionalen Medien, selbst die Radio- und Fernsehsender des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, ignorierten die Hirschfeld-Tage in ihrer Berichterstattung weitgehend (siehe dazu auch das Kapitel „Kommunikations- und Medienarbeit“, Seite 39).

Auch der Festakt am 5. November im Theater Erfurt fand in den Medien kaum Niederschlag – ungeachtet der Anwesenheit und Grußworte der politischen Schirmherren Bodo

Ramelow, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen, Petra Köpping, Staatsministerin für Gleichstellung und Integration beim Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Anne-Marie Keding, Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt sowie des Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz Ulrich Kelber, der den Schirmherrn Bundesminister Heiko Maas beim Eröffnungsfestakt vertrat.

Den kulturellen Rahmen lieferten der schwule Männerchor Leipzig „Die Tollkirschen“, Marianne Rosenberg begleitet vom Jazzgitarristen Ferenc Snétberger sowie das Duo Spass bei Saite (Anne Bax und Anika Auweiler). Durch das Programm führte Moderatorin Griseldis Wenner. Im Foyer des Theaters Erfurt stellten die zehn veranstaltenden Organisationen der Hirschfeld-Tage ihre Projekte auf einem „Markt der Möglichkeiten“ vor.

Das umfangreiche Veranstaltungsprogramm der Hirschfeld-Tage hatte bereits rund zwei Wochen vor dem Festakt begonnen.

Insgesamt konnten zwischen 1. Oktober und 19. Dezember in 17 Städten rund 110

Veranstaltungen realisiert werden: u. a. Lesungen, Konzerte und Ausstellungen, Film-, Tanz- und Theaterabende, Diskussionen, Infoabende und Vorträge, Stadtführungen und Fachtagungen. Möglich war dies nur durch die enge Kooperation und Unterstützung von neun regionalen Vereinen und ihrer zahlreichen weiteren Kooperationspartner.

In Thüringen waren dies Vielfalt Leben – QueerWeg Verein für Thüringen e.V., Weimar, die AIDS-Hilfe Weimar & Ostthüringen, Weimar, sowie der LSVD Thüringen e.V.

Mitveranstalter in Sachsen different people e.V., Chemnitz, Gerede e.V., Dresden, RosaLinde e.V., Leipzig, in Sachsen-Anhalt DornRosa e.V., Halle, sowie das Beratungs- und Begegnungszentrum BBZ Lebensart e.V., Halle und der LSVD Sachsen-Anhalt e.V., Magdeburg.

Die Veranstaltungen im Einzelnen sind detailliert im 56-seitigen Programmheft oder im Internet unter [www-hirschfeld-tage.de](http://www-hirschfeld-tage.de) nachzulesen.

Herausgehoben werden sollen an dieser Stelle neben dem bereits genannten Festakt drei weitere von der BMH initiierte und durchgeführte Veranstaltungen:

## „Schneller, höher, stärker – unsichtbar“ – Podiumsdiskussion zu Geschlecht und sexuelle Identität

(24. November 2016, Erdgas Sportpark Halle/Saale)

Die Geringschätzung des Frauenfußballs und dessen Akteur\_innen sowie die Tabuisierung von Homosexualität in vielen Bereichen des (Spitzen)-Sports waren einige der zentralen Themen in dem von Dr. Klemens Ketelhut (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) moderierten Podiumsgespräch. Noch immer würden im Sport „furchtbar alte Rollenbilder“ vermittelt und Homosexualität als etwas Komisches dargestellt, bestätigte die ehemalige Bundesliga-Fußballspielerin Tanja Walther-Ahrens. Die lesbische Sportlerin saß unter anderem zusammen mit der Olympiasiegerin Silke Renk-Lange auf dem hochkarätig besetzten Podium. Moritz Müller-Wirth, der 2014 das Coming-out

des ehemaligen Fußballprofis und inzwischen BMH-„Fußball für Vielfalt“-Projektbotschafters Thomas Hitzlsperger für die Wochenzeitung DIE ZEIT journalistisch begleitet hatte, war von den damaligen öffentlichen Reaktionen überrascht. Entgegen der Befürchtungen habe es – von wenigen Ausnahmen abgesehen – „keine negative Resonanz“ in den Medien, in der Politik, wie auch bei den Mitspielern und Fans gegeben. Dennoch habe es keine weiteren schwulen Fußballer zum Coming-out ermutigt.

Müller-Wirth berichtete, dass Hitzlsperger bei seinem Coming-out von seinen Fußball-Kollegen Unterstützung erhielt, doch diesen fehle offenbar der Mut, sich auch öffentlich mit ihren

homosexuellen Teammitgliedern zu solidarisieren. Umso wichtiger sei daher ein Projekt wie die Initiative „Fußball für Vielfalt“ der BMH, in das neben Spieler\_innen auch Fans und Funktionär\_innen einbezogen sind. Erst langsam entstehe ein Bewusstsein für die Problematik, sagte der wissenschaftlicher Leiter von „Fußball

für Vielfalt“ Prof. Dr. Martin Schweer, Professor für Pädagogische Psychologie an der Universität Vechta. Bisher sei das Thema Homosexualität und Homophobie im Sport kaum erforscht und über den konkreten Leidensdruck homosexueller Sportler\_innen noch viel zu wenig bekannt.

## Fachtag „Refugees and Queers“

(26. November 2016, Deutsches Hygiene Museum Dresden)

Mit einem Fachtag „zur Verschränkung von Geflüchteten- und LSBTTIQ-Emanzipationspolitiken – Chancen, Herausforderungen, Forschungsstand“ engagierte sich die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld in einem für sie neuen Themenfeld. Die im Spätsommer 2015 mit der „Politik der offenen Grenzen“ ausgelöste Debatte um Flucht, Migration und Asyl hat auch die LSBTTIQ-Community in Deutschland nicht unberührt gelassen. Während auf der einen Seite Ängste vor wachsendem Rassismus, aber auch vor homo- und transfeindlicher Gewalt geäußert werden, entstanden in vielen Städten Initiativen, die sich politisch wie auch unterstützend für LSBTTIQ-Geflüchtete engagieren.

Wie bedeutsam die Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex ist, zeigte das große Interesse an der Veranstaltung. Über 100 Menschen – aus Forschung, Sozialer Arbeit, Ehrenamt, Migrant\_innen-Selbsthilfeorganisationen sowie einige Geflüchtete – waren der Einladung nach Dresden gefolgt. Grüße wurden ausgerichtet von der Schirmherrin des Fachtags und der Menschenrechtsanwältin und Frauenrechtlerin Seyran Ateş, die leider nicht selbst an der Fachtagung teilnehmen konnte. Ulrich Kelber, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, sprach ein Grußwort. Petra Köpping, Sächsische Staatsministerin für Gleichstellung und Integration, wurde von Frank-Peter Wieth – Leiter des Geschäftsbereich Gleichstellung und Integration – vertreten, der ihr Grußwort verlas. Mit Anya Mitnacht – Leiterin des Bereichs Förderung – war die Bundeszentrale für politische Bildung prominent vertreten.

Mit ihren Keynotes hatten die Kulturwissenschaftlerin und Gender-Forscherin Prof. Dr. Gabriele Dietze („Ethnosexismus. Verflechtungen von Sexismus und Rassismus in der Migrationsabwehr“) und der Soziologe und Migrationsforscher Prof. Dr. Zülfukar Çetin („Wie forschen mit LSBTTIQ Geflüchteten?“) einen intensiven Auftakt zu den nachfolgenden Dialogforen geliefert. Dort tauschten sich Wissenschaftler\_innen und Mitarbeiter\_innen von Organisationen wie der Lesbenberatung Berlin und der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. unter anderem zu Aspekten, wie Forschungsethik, Antidiskriminierungsarbeit, Flucht und Trauma sowie den spezifischen Bedürfnissen von queeren Geflüchteten aus.

Der Fachtag bot dadurch nicht nur die Gelegenheit, sich in aktivistischer wie der wissenschaftlichen Ebene zu verknüpfen, sondern auch praxisnahe Empfehlungen an Wissenschaft und Politik zu entwickeln. So wurde beispielsweise angeregt, für jedes Bundesland eine\_n Landeskoordinator\_in für die Belange von LSBTTIQ-Geflüchteten zu benennen. Bisher gibt es sie nur in Sachsen und in Niedersachsen.

Bestätigt durch den nachhaltigen Erfolg dieses ersten Fachtages plant die BMH mit dem Projekt „LSBTTIQ-Refugees welcome! Chancen einer emanzipatorischen Bildungs- und Vernetzungsarbeit“ die inhaltliche Auseinandersetzung auf wissenschaftlicher wie aktivistischer Ebene voranzubringen (siehe auch Kapitel „Referat Bildung und Antidiskriminierung“, Seite 30).

Auch der Fachtag wird durch die Bundeszentrale für politische Bildung sowie die Stiftung Akademie Waldschlösschen gefördert. Es

ist eine Kooperation mit der Stiftung Akademie Waldschlösschen und unterstützt vom Migrationsrat Berlin Brandenburg e.V., GLADT e.V., Gerede e.V. Dresden und Rainbow Refugees Dresden (CSD Dresden e.V.).

Weitergehende Informationen zum Fachtag finden sich auf der Projektwebseite: <http://mhstiftung.de/projekte/lgbttiq-fluchtmigrationasy/fachtag-in-dresden-refugees-and-queers/>

## 11. Hirschfeld-Lectures: Prof. Dr. Sabine Hark über „Koalitionen des Überlebens“

(30. November 2016, Auditorium Maximum der Universität Leipzig)

Hass, Verletzung und Gewalt prägen zunehmend das gesellschaftliche Miteinander. Um dagegen anzusteuern, müssen neue Formen der Sozialität gefunden werden. Welche Möglichkeiten und Herausforderungen für queere Bündnisse gegenwärtig und mittelfristig denkbar sein könnten, untersuchte Prof. Dr. Sabine Hark in ihrem Vortrag „Koalitionen des Überlebens. Queere Bündnispolitiken im 21. Jahrhundert“ im Auditorium Maximum der Universität Leipzig. Sabine Hark, die als Professorin für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der TU Berlin lehrt, untersuchte 1997 in ihrem Buch „Freundschaft unter Vorbehalt“ gemeinsam mit Ko-Autor Stefan Etgeton die Chancen und Grenzen lesbisch-schwuler Bündnisse und ließ hierzu verschiedene Stimmen aus Community und Wissenschaft zu Wort kommen. Sie thematisierten dabei aus unterschiedlichen Perspektiven den Spagat zwischen einer gewissen Einigkeit von Lesben und Schwulen (beispielsweise lesbisch-schwulen Großereignisse, gemischten Queer-Partys etc.) auf der einen und Verteilungskämpfen auf der anderen Seite. Zwischen Geschlechterschranke und Begehrensbücke wurde so der Raum für neue Fragen geöffnet – gemeinsam, kontrovers, eigenständig, selbstkritisch.

Die 11. Hirschfeld-Lectures schließen an diese Fragen an und nehmen nun LSBTTIQ-Bündnispolitiken im 21. Jahrhundert in den

Blick. Gerade durch die zunehmenden Sichtbarkeiten von Trans\* und Inter\* haben sich queere Politiken doch deutlich verändert: neue Chancen und Herausforderungen sind entstanden. Auf der einen Seite wird eine zunehmende Präsenz nicht heteronormativer geschlechtlicher und sexueller Identitäten begrüßt, auf der anderen Seite gestalten sich Auseinandersetzungen um Sichtbarkeiten und Ressourcen häufig alles andere als solidarisch. Neue Sichtbarkeiten ermöglichen neue Freiräume und widerständige politische Praktiken auf der einen, sie verursachen aber auch neue Verunsicherungen und kollidieren mit einem zunehmenden Wunsch nach Normalisierung auf der anderen Seite. Wie sich dies aktuell gestaltet und welche Möglichkeiten des Dialogs existieren, referiert Prof. Dr. Sabine Hark in ihrem Vortrag und rückte dafür Verwundbarkeit in den Vordergrund. Denn es ist gerade die differenziell verteilte Verletzlichkeit, die lesbische, schwule, bisexuelle, queere, trans\* und intergeschlechtliche Menschen trennt und zugleich den vielversprechenden Schauplatz für queere Koalitionen darstellt, um der zunehmenden Gewalt begegnen zu können.

Der Vortrag ist im April 2017 als elfter Band der stiftungseigenen Reihe „Hirschfeld-Lectures“ im Wallstein Verlag Göttingen erschienen: <http://www.wallstein-verlag.de/9783835330412-sabine-hark-koalitionen-des-ueberlebens.html>

Im Nachklang der 3. Hirschfeld-Tage wurden gemeinsam mit den Kooperationspartner\_innen, die Erfahrungen in der Vernetzung, Planung, Umsetzung und Durchführung der Veranstaltungsreihe ausgetauscht, und es werden 2017 konstruktive Verbesserungsvorschläge erarbeitet. Auf dieser Basis wird die BMH die Hirschfeld-Tage entsprechend weiterentwickeln.

Gastgeber der 4. Hirschfeld-Tage soll das Bundesland Bayern werden.

[www.hirschfeld-tage.de](http://www.hirschfeld-tage.de)

Facebook: <https://www.facebook.com/hirschfeldtage>

# Erinnerung an Dr. Magnus Hirschfeld

(1868–1935)

## Magnus-Hirschfeld-Sonderbriefmarke

In einem gemeinsamen Antrag warben am 26. Februar 2016 die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) und die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft beim zuständigen Programmbeirat des Bundesfinanzministeriums (BMF) dafür, 2018 zum 150. Geburtstag von Magnus Hirschfeld ein Sonderpostwertzeichen aufzulegen. Bundesjustizminister und BMH-Kuratoriumsvorsitzender Heiko Maas, Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (25. Juni 2016), der Rektor des Abraham Geiger Kollegs an der Universität Potsdam Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka (12. Juli 2016) und weitere Persönlichkeiten schrieben persönlich an den Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble. Auch beschloss der Marburger Bund auf seiner 129. Hauptversammlung (Beschluss Nr. 31) am 21./22. Mai 2016, die Briefmarken-Initiative zu unterstützen.

Leider wurde der Vorschlag in der Endauswahl der für 2018 vorgesehenen Sonderpostwertzeichen am 11. Oktober 2016 nicht berücksichtigt, da deutlich mehr Vorschläge für die geplanten rund 50 Sondermarken vorlagen.

Es wäre dies das erste deutsche Postwertzeichen gewesen, das die LSBTTIQ-Emanzipationsbewegung thematisiert. Die Deutsche Post und ihre Vorgängerinstitutionen haben bisher keine Persönlichkeit oder Organisation aus dem Spektrum homo- oder transsexueller Personen der Zeitgeschichte oder der Sexualwissenschaft durch eine Briefmarke geehrt.

## Gedenkfeier in Berlin-Charlottenburg

Anlässlich seines Geburts- und Todestages fand am 14. Mai 2016 an der Gedenkstele vor Hirschfelds einstigem Wohnhaus in der Berliner Otto-Suhr-Allee die traditionelle Feierstunde statt; Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann (SPD) hielt die Festrede. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf in Zusammenarbeit mit der AG Schwuos – QueerSozis Charlottenburg-Wilmersdorf, dem LSVD Berlin-Brandenburg e.V., der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V. sowie der BMH.

## Hirschfeld-Gedenktafel am Magdeburger Ulrichshaus

Die Einweihung einer Gedenktafel für Magnus Hirschfeld in der Landeshauptstadt Magdeburg hätte eigentlich einer der Höhepunkte der 3. Hirschfeld-Tage 2016 in Sachsen-Anhalt werden sollen. In einem gemeinsamen Antrag hatten die Magdeburger Stadtfraktionen von SPD, Linken und Bündnis 90/Die Grünen die „Schaffung einer öffentlich zugänglichen Gedenktafel“ beschlossen, „die in der Innenstadt in geeigneter Weise an das Wirken des Arztes, Sexualforschers und Mitbegründers der ersten Homosexuellen-Bewegung Dr. Magnus Hirschfeld erinnern soll“.

Der Oberbürgermeister der Stadt Lutz Trümper wurde in dem Beschluss „beauftragt zu prüfen, an welchem Ort, unter welchen Voraussetzungen, zu welchen Kosten und bis zu welchem Zeitpunkt“ die Gedenktafel geschaffen werden kann. „Im Verlauf des dritten Quartals 2016“ sollte er dazu einen Vorschlag vorlegen.

Dieser Stadtratsbeschluss wurde vom parteilosen Oberbürgermeister 2016 allerdings nicht umgesetzt. Die BMH bot daraufhin dem Kulturdezernat der Stadt eine Zusammenarbeit zur Realisation der öffentlichen Darstellung des Lebens und des Werks von Magnus Hirschfeld im Jahr 2017 an. Nunmehr ist geplant, die Gedenktafel am 14. Mai 2017, dem Geburts- und

Sterbetag Hirschfelds, am sogenannten Ulrichshaus (Breiter Weg/Ernst Reuter-Allee) in Magdeburg anzubringen und gemeinsam einzuweihen. Die BMH wird sich 2017 an den Kosten der Gedenktafel beteiligen, die der Magdeburger Designer Ernst Albrecht Fiedler gestalten wird.

Magnus Hirschfeld lebte von 1894 bis 1896 in Magdeburg. Sein Wohnhaus in der Nachtweide 95 existiert heute noch. Er betrieb in Magdeburg drei naturheilkundliche und allgemeinmedizinische Arztpraxen, und zwar in seinem Wohnhaus, in der Schulstraße 4 sowie im Breiten Weg 168 auf der Höhe des heutigen Geschäftshauses „Ulrichshaus“ (das im Namen an eine frühere Kirche an der Stelle erinnert).

# Fußball für Vielfalt

Die Bildungs- und Forschungsinitiative für die Akzeptanz sexueller Vielfalt, gegen Homosexuellenfeindlichkeit und Sexismus im Sport

Kooperation mit der Universität Vechta, dem DFB und der Bundesliga-Stiftung

**D**ie Bildungs-, Beratungs- und Forschungsinitiative „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie“ der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) in Zusammenarbeit mit der Universität Vechta widmet sich der Enttabuisierung von Homosexualität im Profi- und Amateurfußball und dem Abbau von Homophobie auf allen Ebenen des Sports.

Das Bildungsangebot richtet sich an das gesamte Netzwerk des organisierten Sports und will auf diese Weise möglichst viele Menschen gewinnen. Ziel ist es,

- zu informieren und aufzuklären,
- zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Denken und Handeln anzuregen,
- hilfreiche Strategien für einen akzeptierenden Umgang mit sexueller und/oder geschlechtlicher Vielfalt im (Fußball-)Sport zu erkennen und zu festigen, und
- pädagogisch-didaktische Maßnahmen für Aus- und Fortbildende anzubieten bzw. (weiter-)zu entwickeln.

Das Beratungsangebot richtet sich an Aktive im (Fußball-)Sport, die selbst Formen der sexuellen und/oder geschlechtlichen Diskriminierung erfahren, sowie deren potenzielle Ansprechpartner\_innen wie Funktionär\_innen, Trainer\_innen und Betreuer\_innen.

Ziel des Forschungsprojektes ist unter anderem, mehr Aufmerksamkeit und vor allem mehr Akzeptanz in der wissenschaftlichen Arbeit für das Themenfeld Homosexualität

und Homophobie im (Fußball-)Sport zu gewinnen und gesicherte Informationen und Daten zu gewinnen, auf deren Basis Maßnahmen der Prävention und Intervention noch zielführender konzipiert und implementiert werden können.

## Aktivitäten im Bereich der Bildung und Beratung

Der Schwerpunkt des Bildungsprojekts lag 2016 in der Kooperation mit der Bundesliga-Stiftung, die sich in der Saison 2016/2017 mit einer Förderung von 12.000 Euro an der Finanzierung von Bildungsworkshops für die Bundesliga und die 2. Bundesliga beteiligt. Die wissenschaftliche Projektleitung konzipierte im Auftrag der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld die Workshops und führte diverse Veranstaltungen durch – insbesondere in Form von Präsenzs Schulungen für die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga

1. FC Schalke 04, 12. Mai 2016  
Vertretene Bereiche: Fanbelange und Mitglieder\_innen, Jugend- und Nachwuchsbetreuung, Schiedsrichter, Corporate Social Responsibility, Stiftung.
2. RB Leipzig, 5. August 2016  
Vertretene Bereiche: Marketing and Sales, Operations, Marketing/Corporate Social Responsibility, Fanbetreuung, Fanbeauftragter, Operative Sicherheit, Personalverantwortliche, Internatsleitung, Sportpsychologe, Leitung Fußballschule, Koordination Ehrenamt („Freunde-Programm“).

3. SC Paderborn 07, 10. November 2016  
Vertretene Bereiche: Teammanagement, Nachwuchsbereich, SCP Kids Club, Behindertenbeauftragter, Fanbereich, Gesellschaftliches Engagement & Marketing.
4. Eintracht Frankfurt, 1. Dezember 2016  
Vertretene Bereiche: Trainer Nachwuchsleistungszentrum (Fußball, Tennis, Basketball), Fanbetreuung, Fußballschule, Lizenzspielerabteilung, Marketing, Medien- und Kommunikation, Merchandising, Museum, Unternehmenssicherheit, Zuschauerservice, Vorstandssekretariat, Stabsstelle Vorstand.

In den Evaluationen der Workshops zeigte sich nahezu durchgängig, dass die Teilnehmenden bislang kaum, beziehungsweise gar keine Erfahrungen mit homosexuellen Spieler\_innen hatten. Von homosexuellenfeindlichen Tendenzen wurden allenfalls aus den Stadien berichtet. Die angestoßenen Reflexionsprozesse befähigen dazu, zwischen der „Nicht-Sichtbarkeit“ und seiner „Nicht-Existenz“ zu unterscheiden, wodurch der Tabuisierung vom Homosexuellenfeindlichkeit und Sexismus vorgebeugt wird. In den Empfehlungen an die Clubs wurde als ein weiterer Schritt der Auseinandersetzung angeregt, mit Hilfe von wissenschaftlichen Erhebungen zu prüfen, inwieweit in den unterschiedlichen Bereichen ein soziales Miteinander realisiert ist, das es grundsätzlich ermöglicht, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt anzusprechen und auf diese Weise sichtbar werden zu lassen.

### **Weitere Veranstaltungen mit Beteiligung der wissenschaftlichen Projektleitung:**

- Workshop „Fußball gegen Homophobie“ im Rahmen der 2. Jahreskonferenz „Gesellschaftliche Verantwortung“ des DFB am 25. November 2016 in Kamen-Kaiserau.
- Teilnahme an der Podiumsdiskussion zum Thema „Schneller, höher, stärker – unsichtbar. Geschlecht und sexuelle Identität im Sport“ am 24. November 2016 in Halle/Saale (siehe Kapitel „Hirschfeld-Tage 2016“, S. 22).
- Vortrag zum Thema „Sexismus und Homophobie im Fußball“ im Rahmen der Aktionswoche „Sexuelle Vielfalt 2016“ am 1. November 2016 an der Universität Vechta.

## **Aktivitäten im Bereich der Forschung**

Für die Aktivitäten in der Forschung wurden als Ziele für 2016 die Konzeption und Durchführung von Erhebungen im Rahmen von Drittmittel-geförderten Projekten sowie daraus resultierende fachwissenschaftliche Präsentationen und Veröffentlichungen avisiert:

### **Forschungsprojekte im Kontext von „Sexismus und Homophobie im Sport“**

Das seitens der Europäischen Union (Erasmus+ Programme) geförderte internationale Forschungsprojekt „Heroes of Football“, an dem auch die sportpsychologische Beratungsstelle „Challenges“ der Universität Vechta beteiligt ist, startete im Berichtszeitraum (Laufzeit: 01/2016 bis 06/2017). Ziel des Projektes ist die Bekämpfung von Sexismus und Homophobie sowie die Schaffung eines Bewusstseins für Diskriminierung im Fußball, um (angehenden) Sportler\_innen einen möglichst unbeschwerten Umgang mit der eigenen Sexualität zu ermöglichen und sie in die Lage zu versetzen, als Vorbilder für Diversität im organisierten Sport voranzugehen. Im Vordergrund steht dabei die Entwicklung eines Toolkits, das Übungen und Anregungen für die eigene Selbstreflexion sowie für die teaminterne Kommunikation über das Thema „sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität“ bietet.

Weitere Partner\_innen im Projekt sind: John Blankenstein Foundation (NL), PrideSports (GB), European Gay & Lesbian Sport Federation, Royal Belgian Football Association (BEL), Unione Italiana Sport per Tutti (IT), b. YOURSELF (FR)

### **Symposium „Sexismus und Homophobie im Sport“ an der Universität Vechta**

Am 6. Juli 2017 lud die Arbeitsstelle für sportpsychologische Beratung und Betreuung „Challenges“ an der Universität Vechta zu einem interdisziplinären Symposium zum Thema „Sexismus und Homophobie im Sport“. An dem Symposium nahm seitens der BMH die wissenschaftliche Referentin für Bildung und Antidiskriminierung Dr. Carolin Küppers teil.

Prof. Dr. Martin Schweer eröffnete den Austausch mit ausgewiesenen Expert\_innen mit einem Überblicksreferat zum aktuellen Forschungsstand. Auch die nachfolgenden Vorträge, Workshops und Poster-Präsentationen ermöglichten es den Teilnehmer\_innen, sich intensiv über den State of the Art und weiterführende Perspektiven auszutauschen.

Als gewinnbringend erwies sich insbesondere die interdisziplinäre Vielfalt, die sich in den facettenreichen theoretischen und empirischen Beiträgen widerspiegelte; diese Perspektive wurde durch eine künstlerische Aufarbeitung in Form einer Fotoausstellung des Berufsausbildungszentrums Lette-Verein Berlin zur Thematik ergänzt. Die Ausstellung zeigte die Fotos des 2015 von der BMH finanzierten Wettbewerbs „Fußball für Vielfalt“ des Bereichs Fotodesign des Lette-Vereins. Die Ergebnisse der Tagung werden der Fachwelt in Form eines Herausgeberbandes im Sommer 2017 zugänglich gemacht.

### **Publikationen**

Im Berichtszeitraum sind zum Themenkomplex „Sexismus und Homophobie im Sport“ folgende Publikationen erschienen, in die Forschungsergebnisse resp. -erfahrungen aus dem Projekt „Fußball für Vielfalt“ eingeflossen sind:

- Schweer, M. & Lachner, R. (2016). Vertrauen und soziale Verantwortung als psychologische Ressourcen der Handlungsregulation im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen – eine differentielle Betrachtung. *Politische Psychologie* 5(1), 92-114.
- Schweer, M., Plath, C. & Müller, B.: Homonegativität im Sport – Gendertypische Effekte am Beispiel des Frauen- und Männerfußballs. In J. Halberstadt, L. Hilmers, T. A. Kubes & S. Weingraber (Hrsg.), *(Un)typisch Gender Studies – neue interdisziplinäre Forschungsfragen* (S. 275-299). Opladen et al.: Budrich UniPress.

Webseite von Fußball für Vielfalt:

[www.ffv-online.de](http://www.ffv-online.de)

Tägliche Meldungen via Facebook-Auftritt

(<https://de-de.facebook.com/>

FussballfuerVielfalt)

und Twitter (@fussballdivers)

# Bildung und Antidiskriminierung

## Projekt LSBTTIQ & Flucht / Migration / Asyl

Seit März 2016 ist die Verschränkung von LSBTTIQ und Flucht/Migration/Asyl ein neues Schwerpunktthema der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH). Das Referat Bildung und Antidiskriminierung leitet hierzu das Projekt „LSBTTIQ-Refugees welcome! Chancen einer emanzipatorischen Bildungs- und Vernetzungsarbeit“, das von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) mit knapp 49.000 Euro als bundesweites Modellprojekt gefördert wurde. Der Eigenanteil der Stiftung an dem Projekt betrug über 10.000 Euro; 2.000 Euro wurden von der Stiftung Akademie Waldschlösschen als Kooperationspartnerin eingebracht. Eine Förderung der Aktion Mensch wurde – entgegen der ursprünglichen Planungen – nicht für das Projekt beantragt, da eine solche Förderung zu einer Reduzierung der Fördermittel der BpB geführt hätte.

## Vernetzung

Im Rahmen dieses Projekts fand am 2. September 2016 in Berlin ein Vernetzungstreffen von 35 Initiativen und Einzelpersonen in Berlin statt, die an der Schnittstelle von LSBTTIQ und Flucht/Migration/Asyl Bildungsarbeit durchführen.

Die Schwerpunkte der teilnehmenden Institutionen waren sehr breit, und es kamen sowohl Initiativen aus dem Spektrum LSBTTIQ-Bildungsarbeit, Bildungsarbeit zu Flucht/Migration/Asyl allgemein sowie einige, die explizit an dieser Schnittstelle arbeiten, zusammen.

Teilgenommen haben Personen von Queere Bildung e.V., Gerede e.V., lambda:BB, Bundesverband Trans\* (BVT), AB Queer, Queer Salam Cologne e.V., Rainbow Refugees Cologne-Support Group, Queer Refugees Network Leipzig, Archiv der Jugendkulturen e.V., KomBi e.V., Andersraum – Vielfaltszentrale e.V., Rosa-Luxemburg-Stiftung, pro Familia Berlin, LSVD LV Berlin-Brandenburg e.V., „Zusammen lernen“ Basis & Woge e.V., Schwules Netzwerk NRW, LSVD-Bundesverband, Stiftung Akademie Waldschlösschen, Queer Refugees Network Leipzig, Schwulenberatung Berlin, ADAS – Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen, CSD Dresden e.V., Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt e.V., Flüchtlingsrat Köln, Netzwerk für Demokratie und Courage, Life e.V. und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Das Treffen diente zum einen dazu, eine Übersicht der bereits existierenden Angebote zu gewinnen, und zu diskutieren, wie alle Beteiligten sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können. Darüber hinaus wurden Möglichkeiten erörtert, welche Synergien sich aus der Zusammenarbeit zwischen – im weitesten Sinne – antirassistischen und queeren Bildungsinitiativen ergeben können. Hierzu gab es entlang verschiedener Zielgruppen kleinere Arbeitsgruppen. Während des Abschlussplenums stand der Austausch darüber im Vordergrund, welche Bedarfe, Best Practices und Visionen es für Bildungsprojekte an der Schnittstelle LSBTTIQ-Geflüchtete gibt.

Das große Interesse seitens so vieler verschiedener Organisationen zeigte, wie präsent

und aktuell das Thema LSBTTIQ-Geflüchtete derzeit ist, was die BMH sehr darin bestärkt hat, in diesem Themenfeld weiter aktiv zu bleiben.

Des Weiteren wurde seitens der Teilnehmenden der deutliche Wunsch geäußert, dass die BMH hier eine vernetzende Aufgabe übernimmt und zudem ein Portal erstellt, über das die verschiedenen bundesweiten Bildungsinitiativen und Angebote gesammelt und der Öffentlichkeit gebündelt zugänglich gemacht werden können. Dafür muss die Stiftung jedoch noch Fördermittel gewinnen und Spenden sammeln.

## Forschung

Für das angedachte Forschungsprojekt an der Schnittstelle von LSBTTIQ und Flucht/Migration/Asyl wurde der existierende Forschungsstand zusammengetragen und verschriftlicht.

Ferner wurden erste Sondierungsgespräche mit einigen der Begabtenförderungswerke der politischen Parteien geführt, um zu klären, ob es eine prinzipielle Möglichkeit gibt, das Projekt in der Zukunft zu fördern und eine Nachhaltigkeit zu erreichen. Angedacht hierfür sind mittelfristig zwei Promotions- und eine Postdoc-Stelle.

Das Konzept orientiert sich an der „Intersektionalen Mehrebenenanalyse“ (Gabriele Winker / Nina Degele 2009), die sowohl die Verschränkung verschiedener sozialer Ungleichheit gerierender Kategorien als auch die Verschränkung von drei gesellschaftlichen Ebenen betrachtet. Hieraus ergeben sich drei Teilprojekte:

1. Makrosoziologische Ebene (Struktur):  
Ziel dieses Teilprojektes ist die Katalogisierung und Analyse der Gerichtsurteile nach denen Asyl aufgrund sexueller Verfolgung gewährt wurde
2. Mikrosoziologische Ebene (Subjekte):  
Hier sollen Interviews/Gruppendiskussionen zu spezifischen Bedarfen (Unterbringung, Betreuung, Community-Zugang etc.) geführt und ausgewertet werden

3. Ebene symbolischer Repräsentation (Diskurse):

Diese Ebene umfasst eine Analyse medialer und gesellschaftlicher Diskurse über LSBTTIQ-Geflüchtete anhand der Auswertung von Zeitungsartikeln aus deutschsprachigen Leitmedien.

In der Summe sollen die drei Teilprojekte jeweils einzeln und in ihrer wechselseitigen Bedingtheit analysiert werden. Ziele sind eine Buchpublikation und Handlungsempfehlungen an die Politik, Wissenschaft sowie zivilgesellschaftliche Akteur\_innen im Bereich LSBTTIQ und Flucht/Migration/Asyl.

## Fachtag „Refugees and Queers“

Eine zentrale Veranstaltung des Projektes LSBTTIQ & Flucht/Migration/Asyl war 2016 der Fachtag „Refugees and Queers. Zur Verschränkung von Geflüchteten- und LSBTTIQ-Emanzipationspolitiken – Chancen, Herausforderungen, Forschungsstand“ am 26. November 2016 im Deutschen Hygiene Museum Dresden.

(Näheres dazu im Kapitel „Hirschfeld-Tage 2016“, S. 22)

### Workshops & Vorträge von Dr. Carolin Küppers, Referat Bildung und Antidiskriminierung im Jahr 2016

03.02.

Workshop zu „Sprache & Diskriminierung“ für die Mitarbeiter\*innen und Ehrenamtlichen im Schwulen Museum\*

04.05.

Workshop zu „Selbstbezeichnungen von LSBTTIQ“ für die Mitarbeiter\*innen und Ehrenamtlichen im Schwulen Museum\*

20.06.

Vortrag Einführung in die Queer Studies an der TU München

29.06.–02.07.

Konferenz: Gender, Work & Organisation in Keele, Vortrag zu Transgender Sexarbeiter\_innen

04.–05.07.

Symposium Homophobie und Sexismus im Sport, an der Uni Vechta, Vortrag zu Sportliche Mega-Events und die mediale Konstruktion von Männlichkeit und Heteronormativität

23.06.

Grußwort bei Premiere zum von der BMH geförderten Film „Die Rheintöchter“ in Köln

29.10.

Alumni Salon Böll-Stiftung, Schwerpunktthema Flucht, Vorstellung des LSBTTIQ-Geflüchteten-Projekts der BMH mit Ibrahim Mokdad

### Tagungs-Leitungen und -Moderationen

13.–16.10.

Kongress MOMENTUM in Hallstatt. Moderation des Tracks „Macht, Geschlecht & Identität“

26.11.

Moderation Fachtag „Refugees and Queers“ in Dresden

30.11.

Moderation Hirschfeld Lectures in Leipzig

02.–04.12.

Moderation Dezembertagung in Gleichen bei Göttingen (Akademie Waldschlösschen)

### Publikationen

Fußball verbindet durch Ausgrenzung? Politische Bildung im Fußball, in: Couragiert Magazin 01/2016, S. 22.

Geleitwort, in: Tuidar, Elisabeth; Dannecker, Martin: Das Recht auf Vielfalt. Aufgaben und Herausforderungen sexueller Bildung, Göttingen: Wallstein-Verlag, Hirschfeld-Lectures, S. 1.

### Tagungsteilnahmen

23.–26.04.

Seminar „Refugees welcome“ - Situation von LSBT\*IQ-Flüchtlingen in Deutschland. In Gleichen bei Göttingen (Akademie Waldschlösschen)

28.–30.04.

Tagung TRANSDIFFERENTE AKTANT\_INNEN\* in München

07.06.

Tagung Zufluchtsort Berlin – Anforderungen an die Rechtsextremismusprävention, Demokratieförderung und politische Bildung

24.06.

Research Refugees. Heimatkunde – Migrationspolitisches Portal der Heinrich-Böll-Stiftung

28.–30.09.

Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bamberg

26.–27.10.

Netzwerktreffen für die Ausschreibungsträger bpb-Förderung Flucht / Migration / Asyl in Bonn

### Beratende Tätigkeiten

14.06.

DJI Stiftungstag Migration & Flüchtlinge, München: Projektvorstellung des LSBTTIQ-Geflüchteten-Projekts der BMH

05.07.

Ein Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus (NAP) – Anregungen, Erfahrungen und Ideen aus der Perspektive zivilgesellschaftlicher Initiativen, Bundesministerium des Inneren

### Fortbildungen

13.–16.03.

Fortbildung Praxisworkshop Projektmanagement in Köln

# Hirschfeld-Lectures

Wissenschaftliche Vortrags- und Schriftenreihe der BMH

**D**ie Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) konnte 2016 zwei besondere Gastredner\_innen für ihre eigene wissenschaftliche Vortrags- und Schriftenreihe Hirschfeld-Lectures gewinnen: Neben der Genderforscherin Prof. Dr. Sabine Hark (Näheres im Kapitel „Hirschfeld-Tage 2016“, S. 25) war dies Thomas Sattelberger.

Der Manager, langjähriges Vorstandsmitglied u. a. bei Daimler-Benz, Lufthansa, Continental und Deutsche Telekom, hielt am 18. Februar 2016 im Allianz Forum Berlin die 10. Hirschfeld-Lecture in Kooperation mit der Allianz Deutschland AG und unterstützt vom Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer. Der engagierte Verfechter des Diversity Managements präsentierte bei der 10. Hirschfeld-Lecture seine Thesen zu den gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen angesichts von Globalisierung, Digitalisierung, Migration und demographischem Wandel.

Thomas Sattelberger wagte in seiner Rede einen Rundumschlag gegen konservative Wertvorstellungen, konservierende Strukturen und ausgrenzende Eliten und thematisierte zugleich

auch die Versäumnisse der LGBTTIQ-Community. Sie dürfe bei Diversity nicht nur an sich selbst denken, sondern auch an Migrant\_innen, ältere Menschen oder Frauen. Auch mit der „Koalitionsfähigkeit“ ist es seiner Ansicht nach bei LGBTTIQ leider nicht zum Besten bestellt, dabei werde man nur in einer „solidarischen Interessenvertretung“ das Minimalziel „Einheit in der Vielfalt“ erreichen können.

Erforderlich sei, so Sattelberger, ein fundamentaler Kulturwandel hin zu einer offenen, pluralen Gesellschaft und Wirtschaft. Partizipation und Demokratisierung, Chancenfairness und Graswurzelbewegungen sind für ihn dabei Meilensteine auf dem dornigen Weg zu diesem genauso anspruchsvollen wie notwendigen Ideal.

Die Rede ist als Band 10 unter dem Titel „Vielfalt statt Einfalt. Für Offenheit und Pluralismus streiten“ im Juli 2016 in der Schriftenreihe „Hirschfeld-Lectures“ im Wallstein Verlag erschienen: <http://www.wallstein-verlag.de/9783835319080-thomas-sattelberger-vielfalt-statt-einfalt.html>

# Förderung von externen Projekten

Im Rahmen des Forschungs- und Bildungsprogramms fördert die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) externe Projekte seit 2012 finanziell. Die Mittel dazu stammen aus den Erträgen der Anlage des Stiftungsvermögens im jeweiligen Kalenderjahr: Im Jahr 2016 wurden externe Projekte größtenteils aus

Genehmigungen im Jahr 2015 sowie den Vorjahren mit einer Summe von insgesamt 35.454,31 Euro gefördert.

Detaillierte Informationen zu den Förderrichtlinien sowie zum Forschungs- und Bildungsplan sind auf der Internetseite der BMH unter <http://mh-stiftung.de/foerderung/> zu finden.

## 2016 geförderte bzw. beendete Projekte:

### **Rad und Tat Initiative Lesbischer Frauen e.V., Berlin: Vortrag „Die Hilde Girls“ (Förder-summe: 580 Euro)**

Das „selbstbestimmte Altern der Hilde Radusch“ stand im Zentrum der Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit der Historikerin Ilona Scheidle, zu der Rad und Tat – Offene Initiative lesbischer Frauen Berlin e.V. eingeladen hatte. Rund 25 Frauen waren am 26. Februar 2016 zu der Veranstaltung ins Frauenwohn- und Kulturzentrum RuT gekommen, um sich von der Referentin auf eine Zeitreise durch das Leben und Wirken der Widerstandskämpferin, Frauenrechtlerin und lesbischen Aktivistin führen zu lassen. Der Vortrag diente im Anschluss als Basis für eine angeregte Diskussion der Teilnehmerinnen über die eigenen Erfahrungen mit dem Altern werden und über Modelle gemeinschaftlicher solidarischer Organisationsformen innerhalb der Community.

Weitere Infos: <http://rut-berlin.de>

### **Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW: Kongress LAG Lesben in NRW (Förder-summe: 4.000 Euro)**

Die Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in Nordrhein-Westfalen (LAG Lesben in NRW e.V.) – ein als Verein organisierter, überparteilicher Zusammenschluss aus 48 lesbischen Gruppen, Vereinen, Initiativen und Projekten – feierte das 20-jährige Bestehen mit einem Kongress. Ziel der Veranstaltung am 24. September 2016 im Ruhrturm Essen war es, an die vielfältigen Themen zu erinnern, zu denen queer-lesbische Frauen seit der ersten Frauenbewegung Ende des 19. Jahrhunderts geforscht und gearbeitet haben, so unter anderem Identitäten, Feminismus, Emanzipation, Menschenrechte, lesbische Beziehungen und Solidarität und Regenbogenfamilien.

Als Fachreferent\_innen eingeladen waren unter anderem Mode-Bloggerin und Aktivistin Hengameh Yaghoobifarah – sie hielt den Eröffnungsvortrag zum Thema Identitäten und Lookismus –, die Politik- und Sexualwissenschaftlerin Ines Nadrowski, die

Kommunikationspsychologin Michaela Herberts-Floßdorf, die Gender- und Sozialpädagogin Stephanie Weber und die Frauenrechtlerin Lena Mladenović. Rund 140 Personen haben am Kongress und den diversen Workshops und Vorträgen teilgenommen.

Weitere Infos: [www.lesben-nrw.de/kongress2016/](http://www.lesben-nrw.de/kongress2016/)

**Universität Oldenburg: Herausgabedes Buches „Queer as ... – Kritische Heteronormativitätsforschung aus interdisziplinärer Perspektive“ (Fördersumme: 1.250 Euro)**

Bereits 2013 gefördert und durch eine mehrmalige Genehmigung der Verlängerung der Projektlaufzeit ist der Aufsatzband „Queer as ... – Kritische Heteronormativitätsforschung aus interdisziplinärer Perspektive“ im August 2017 nun im Transcript Verlag Bielefeld erschienen.

Dieser von Barbara Paul und Dr. Lüder Tietz herausgegebene Sammelband lotet das Verhältnis von queerem Alltagswissen und queeren Alltagspraktiken sowie akademischem Wissen neu aus und verzahnt die Analyse der Produktion, Distribution und Konsumption von solchem Wissen miteinander. Die Beiträge gehen den Un-/Möglichkeiten queerer Politiken aus verschiedenen disziplinären und inter-/transdisziplinären Blickwinkeln sowie individuellen Selbstverortungen nach. Die zehn Autor\_innen des Bandes erforschen vielfältige Identitäten jenseits des heteronormativen Diskurses und plädieren zugleich für eine grundsätzliche Identitätskritik, bei der der Fokus auf den machtpolitisch wichtigen Kategorien der Geschlechter und Sexualitäten liegt.

Weitere Infos: <https://www.uni-oldenburg.de/forschung/zfg/publikationen/>

**Zentrum Marc Bloch: Tagung „Staat und Homosexualität im 20. Jahrhundert“ (Fördersumme: 1.800 Euro)**

Das deutsch-französische Zentrum Marc Bloch hat auf der in Zusammenarbeit mit dem Archiv für Sexualwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin veranstalteten Tagung

Forscher\_innen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften zusammenbracht, die sich mit dem Verhältnis von Staat und Homosexualität im 20. Jahrhundert beschäftigen. Der Fokus der Gastvorträge lag dabei bei den Brüchen und Kontinuitäten in französisch- und deutschsprachigen Ländern. Eröffnet wurde das dreitägige Symposium am 26. Mai 2016 mit einer Vorführung von Stefan Haupts dokumentarischem Spielfilm „Der Kreis“. Die französische Historikerin Florence Tamagne, Autorin von „History of Homosexuality in Europe“ referierte zum Abschluss der Tagung über „Homosexualities in France and Germany (XIXth-XXth Century): some comparative perspectives“.

Weitere Infos: <https://cmb.hu-berlin.de/kalender/termin/staat-und-homosexualitaet-im-20-jahrhundert/>

**FFBIZ e.V., Berlin: Aufarbeitung des Nachlasses von Annemarie Tröger (Fördersumme: 4.800 Euro)**

Das Frauenforschungs-, -bildungs- und -informationszentrum FFBIZ e.V. übernahm im Juni 2013 den 41 Umzugskartons umfassenden Nachlass der Berliner Aktivistin und Wissenschaftlerin Annemarie Tröger (1939-2013). Durch die finanzielle Unterstützung der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld konnte das Teilkonvolut, welches die Lebensgeschichte von Hilde Radosch umfasst, aufgearbeitet werden.

Die nunmehr fachgerecht archivierten Dokumente umfassen Manuskripte und Typoskripte von Hilde Radoschs Erzählungen, Aufsätzen und Publikationen, außerdem Tagebücher und die zehnjährige Korrespondenz zwischen Tröger und Radosch. Ein weiteres Kernstück sind die

Transkriptionen von lebensgeschichtlichen Interviews, die Annemarie Tröger 1979 mit Hilde Radosch führte.

Weitere Infos: <http://genderbibliothek.de/Record/58560genderbib>

**Queere Bildung e.V.: Fachfortbildung „LSBTI\*-Aufklärung und Medien“ (Fördersumme: 6.850 Euro; davon 4.750 Euro in 2016 und 2.100 Euro in 2017)**

Die Fortbildungsarbeit des Queere Bildung e.V., dem Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, wendet sich gezielt an Multiplikator\_innen von Projekten, die durch ihre außerschulische Bildungsarbeit zu LSBTTIQ-Themen mit medialem Gegenwind und Vorwürfen der ‚Frühsexualisierung‘ u. ä. konfrontiert waren bzw. sind. Ziele sind der Erfahrungsaustausch, eine Weiterbildung zu Medienkompetenz und Pressearbeit sowie die Entwicklung einer Bildungskampagne für Eltern, Lehrer\_innen und Jugendliche.

Weitere Infos: [www.queere-bildung.de](http://www.queere-bildung.de)

**SLADO e.V.: Tagung: „Migranten und Homosexualität“ (Fördersumme: 1.600 Euro; davon 1.050 Euro in 2015, 496,41 Euro in 2016 und 553,59 Euro in 2017)**

Wie ist es, in Deutschland als männlicher, schwuler türkischer Migrant zu leben? Dieser Frage ging Prof. Dr. Ahmet Toprak, Dekan der Erziehungswissenschaften an der Fachschule Dortmund, in einer Studie nach, für die er 22 homosexuelle türkische Migranten der zweiten und dritten Generation interviewte. Die Präsentation der ersten Forschungsergebnisse stand im Zentrum dieser Fachtagung am 26. November 2015 in den Räumen der Dortmunder Arbeiter-Wohlfahrt.

Weitere Infos: <http://www.slado.de/termine/maennlich-migrant-homosexuell/>

**Queerblick e.V., Dortmund: Queerblick SOS (Fördersumme: 9.272,40 Euro; davon 8.415,88 Euro in 2016 und 856,52 Euro in 2017)**

Der Verein Queerblick e.V. produziert seit 2009 das Fernsehmagazin „queerblick“, das sich insbesondere an junge LSBTTIQ richtet und u.a. auf „nrwision“, dem TV-Lernsender für NRW“ ausgestrahlt wird. Durch die BMH-Förderung kann nun mit LSBTTIQ partizipativ ein Video konzipiert und erarbeitet werden, das in der Beratung von jugendlichen LSBTTIQ eingesetzt darüber hinaus u. a. über YouTube und Kabelfernsehkanaäle verbreitet werden soll.

Weitere Infos: [www.queerblick.tv](http://www.queerblick.tv)

**Dominic Frohn, Köln: Relaunch „Out im Office“ (Fördersumme: 7.200 Euro; davon 1.200 Euro in 2015, 3.600 Euro in 2016 und 2.400 Euro in 2017)**

Knapp ein Jahrzehnt nach der viel beachteten Studie „Out im Office“ ([www.dominicfrohn.de/downloads/Out-im-Office\\_SNW\\_2007.pdf](http://www.dominicfrohn.de/downloads/Out-im-Office_SNW_2007.pdf)) sollen durch eine neue, inhaltlich erweiterte Online-Befragung die Probleme von LSBTTIQ am Arbeitsplatz dokumentiert und analysiert werden. Damit sollen zum einen die Veränderungen der letzten zehn Jahre herausgearbeitet und zum anderen auf Basis der neu ermittelten Daten generalisierbare Aussagen zur derzeitigen Arbeitssituation von LSBTTIQ formuliert werden. Mit der Erstellung und Testung des Fragebogens wurde Ende 2015 begonnen. Die Auswertung der in 2016 durchgeführten Befragung von rund 2000 LSBTTIQ und die Publikation der Ergebnisse sollen bis März 2017 abgeschlossen sein.

**TransInterQueer e.V. (TriQ), Berlin:  
Trans\*-Medien-Tool (Fördersumme:  
4.164 Euro; davon 832,80 Euro in  
2016)**

Das Modellprojekt Trans\*-Medien-Tool, das inzwischen nach einem regionalen Testlauf bundesweit tätig werden konnte und EU-gefördert wird, entwickelt und erprobt mit Trans\*-Menschen und Unterstützer\_innen Techniken und Strukturen, um die Berichterstattung in den Medien zu Trans\*-Themen zu verbessern und in diskriminierenden Fällen öffentlichkeitswirksam intervenieren zu können. Mit Beginn der zehnmonatigen Förderphase im Mai 2015 durch die BMH wurde über zwei Monate zweigliedrig zum einen eine Datenbank entwickelt, in der Medienberichte zu trans\* Themen dokumentiert oder verlinkt werden können, zum anderen wurde bereits eine umfangreiche Sammlung angelegt. Im September 2015 konnte das Trans\*-Medien-Tool gelauncht werden und wird seither wöchentlich u.a. von zwei ehrenamtlichen TriQ-Mitglieder\_innen aktualisiert.

Weitere Infos: <http://www.transinterqueer.org/projekte/trans-visible/>

**Carmen Bärwaldt, Berlin: Doku-  
mentation „Erinnerung an Charlotte“  
(Fördersumme 9.810 Euro)**

Die BMH-Förderung ermöglicht die Fertigstellung des Dokumentarfilms „Sonntagskind“ über das Leben von Charlotte von Mahlsdorf/Lothar Berfelde. Durch die finanzielle Zuwendung konnte Carmen Bärwaldts 42 Stunden umfassendes Rohmaterial durch den Cutter Thomas Ballschmieter in eine Filmfassung gebracht werden. Bevor es zu einer finalen Fassung und damit zur öffentlichen Vorführung kommen kann, müssen nun noch Rechte für Fremdmaterialien geklärt werden. Dies betrifft unter anderem Ausschnitte aus Produktionen des DDR-Fernsehens und der DEFA, in denen Lothar Berfelde als Kleindarsteller mitgewirkt hatte. Eine erste Werkstatt-Aufführung konnte im März 2016 im Bezirksmuseum Marzahn im

Rahmen der Ausstellung „Menschenleben – Lebenswerke“ stattfinden.

Weitere Infos: <https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2016/pressemitteilung.448230.php>

**Gerede e.V.: Workshop „Feiner Fußball“ (Fördersumme: 4.579 Euro)**

Die Förderung des BMH ermöglichte es Gerede – homo, bi und trans e.V., das Projekt „Feiner Fußball“ zum Jahresbeginn 2016 offiziell zu starten und strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen. Obwohl die BMH mit „Fußball für Vielfalt“ ein eigenes vergleichbares Projekt betreibt, wurde „Feiner Fußball“ gefördert, da bisher in den ostdeutschen Bundesländern das Interesse an den BMH-eigenen Bildungswirkshops noch sehr gering war. Darüber hinaus wurden das Corporate Design und Logo von „Feiner Fußball“ überarbeitet sowie Flyer, Aufkleber und Roll-Ups für öffentliche Präsentationen und zur Bewerbung des Projektes produziert.

Im Sommer 2016 konnte im Rahmen eines interkulturellen Fußballturniers des Vereins „Augen auf!“ in Horken/Kittlitz ein erster Bildungsworkshop durchgeführt werden. Außerdem fanden drei Informationsabende für ehrenamtlich Mitarbeitende statt, die sich steigendem Besuch erfreuten. Im November 2016 wurde „Feiner Fußball“ mit dem „Engagementpreis“ des Ehemaligenvereins der Friedrich-Ebert-Stiftung ausgezeichnet. Anerkennung wurde zudem auch vom Bündnis „Bürgerschaftliches Engagement“ zuteil, welches das Projekt im Rahmen der „Civil Academy“ für ein sogenanntes Beratungsstipendium auswählte.

Weitere Infos: <http://gerede-dresden.de/Deutsch/Projekte/FeinerFußball>

**Yvonne Ford: Lesbischer Herbst  
(Fördersumme: 2.000 Euro)**

Die Initiative zu den Tagungen des Lesbischen Herbst entstand im Jahre 2005 aus dem Wunsch, Gesprächs- und Begegnungsmöglichkeiten speziell für Lesben im fortgeschrittenen Alter zu schaffen. Die von der BMH unterstützte Tagung 2015 war bereits die sechste dieser Art und bot den Raum, in dem die besonderen Themen, Lebenslagen und Interessen von Lesben in der zweiten Lebenshälfte deutlicher sichtbar gemacht und zur Sprache gebracht werden konnten.

Weitere Infos: <https://www.lesbischerherbst.de/lesbischer-herbst/lesbischer-herbst-2015>

**Deutsches Jugendinstitut e. V. / DJI),  
München: Tagung „Coming-out –  
und dann?“ (Fördersumme: 7.000  
Euro; davon 6.566,98 Euro in 2015  
und 433,02 Euro in 2016)**

Die BMH förderte 2015 die DJI-Tagung „Coming-out – und dann?“, die sich den Themen der vom BMFSFJ geförderten Studie „Coming-out-Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans\* Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland“ (Laufzeit: 12/2013 bis 05/2016) widmete. Die Studienergebnisse wurden 2016 in einer Publikation zusammengefasst und auf einer Veranstaltung in Berlin präsentiert. Die BMH förderte die Druckkosten: Die Publikation ist zudem als PDF online abrufbar:

Weitere Infos: [http://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs2015/DJI\\_Coming-out\\_Broschuere\\_barrierefrei.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2015/DJI_Coming-out_Broschuere_barrierefrei.pdf).

# Kommunikations- und Medienarbeit

## Die BMH in der Presse und in den sozialen Medien

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

2016 erschienen drei Ausgaben des Online-Newsletters der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH), der auf der Webseite der Stiftung abonniert werden kann: <http://mh-stiftung.de/newsletter/>. Dort können auch alle bisherigen Newsletter der Stiftung abgerufen werden. Annähernd 3.000 Abonnent\_innen informierten sich 2016 auf diesem Wege regelmäßig über Neuigkeiten aus dem Stiftungsleben wie Veranstaltungen, Veröffentlichungen, Projekteinsichten und Personalien. Die Aktivitäten der BMH in den sozialen Medien wurden kontinuierlich fortgesetzt. Die Facebook-Seiten „Bundesstiftung Magnus Hirschfeld“ und „Fußball für Vielfalt“ haben im Jahr 2016 die Zahl von über 21.000 Menschen überschritten, die die Seiten gelikt haben. „Fußball für Vielfalt“ ist mit über 14.000 Follower\_innen der mit Abstand beliebteste BMH-Facebook-Auftritt. 61 % der Personen, die die Stiftungsseite gelikt haben, sind männlich, 36 % weiblich, 3 % Prozent haben bei der Geschlechtszugehörigkeit „andere“ angegeben. Die Einzelbeiträge erreichen in den Spitzenwerten bis über 6.000 Personen. Auch die „Hirschfeld-Tage“ haben seit 2016 eine eigene Facebook-Seite, die es im Herbst 2016 anlässlich der 3. Hirschfeld-Tage innerhalb kurzer Zeit auf 750 Likes schaffte.

Bei den Twitter-Accounts „mhstiftung“ und „fussballdivers“ konnten die Followerzahlen leicht auf nunmehr 1.100 bzw. 790 gesteigert werden.

Im Laufe des Jahres wurden zudem zwölf Pressemitteilungen verschickt, zu BMH-Veranstaltungen wie dem Fachtag „Refugees and Queers“ in Dresden und dem Festakt zur Eröffnung der 3. Hirschfeld-Tage in Erfurt, aber auch zu Themen wie der Kooperation der Bundesliga-Stiftung mit der BMH-Initiative „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie“ und zur Gedenkveranstaltung für Lili Elbe in Dresden.

Zur Presse- und Medienarbeit gehörten im zurückliegenden Jahr selbstverständlich auch Printveröffentlichungen wie Flyer und Broschüren zu Stiftungsprojekten, außerdem die Internetseiten [mh-stiftung.de](http://mh-stiftung.de), [hirschfeld-tage.de](http://hirschfeld-tage.de) und [ffv-online.de](http://ffv-online.de), welche kontinuierlich aktualisiert und weiterentwickelt werden.

Pressespiegel 2016 (Beispiele): <http://mh-stiftung.de/presse/>

### Medienresonanz

Die regelmäßige bundesweite Wahrnehmung in sozialen und anderen Medien über das Jahr hindurch macht zudem deutlich, wie weit die BMH mittlerweile im öffentlichen Bewusstsein verankert ist. Was die Medienreaktionen angeht, befindet sich die BMH mittlerweile sowohl quantitativ wie qualitativ auf Augenhöhe mit großen Bundesstiftungen und LSBTTIQ-Organisationen. Bei den Leitmedien hat sich die BMH inzwischen als zuverlässiger Informationslieferant etabliert. 2016 stieg die Zahl der Medienvertreter\_innen, die aktiv auf die Bundesstiftung

zukommen, insbesondere zu den Themen Zeitzeug\_innen und Opfer des Paragraphen 175 StGB sowie Homophobie im Fußball. Auch internationale Medien interessieren sich verstärkt dafür. Dabei zahlen sich die mittlerweile seit drei Jahren intensiv gepflegten Kontakte zur Presse aus, da die Stiftung hier auch durch externe, freiberufliche Fachkräfte unterstützt wurde. Im Rahmen von BMH-Presseaktionen wird inzwischen ein fester Kreis von Journalist\_innen aus den Bereichen überregionale Tagespresse, regionale Tagespresse (Schwerpunkt Berlin), Publikums- und Fachzeitschriften, Hörfunk und TV sowie Nachrichtenagenturen regelmäßig auch telefonisch kontaktiert.

Das fünfte Jahr des Bestehens der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld war insbesondere Community-Medien, aber auch Plattformen wie freiheit.org und den sozialen Medien Anlass für eine Würdigung der bislang geleisteten Arbeit. Nicht zuletzt aufgrund der Forderung nach der Rehabilitation der Opfer des § 175 StGB erhielten auch im Jahr 2016 das Archiv der anderen Erinnerungen und deren Zeitzeug\_innen große Aufmerksamkeit, und zwar sowohl in Community-Medien wie queer.de, „Männer“ und „Blu“, als auch in Rundfunk und Fernsehbeiträgen sowie in regionalen wie überregionalen Tageszeitungen. So veröffentlichte beispielsweise der Tagesspiegel am 15. Mai 2016 ein ausführliches Porträt unseres Zeitzeugen Wolfgang Lauinger („Verfolgt von den Nazis, verfolgt in der BRD“), anhand dessen das Schicksal der verurteilten Homosexuellen deutlich gemacht wurde. Für einen Beitrag der „Abendschau“ des Bayerischen Rundfunks am 11. Mai 2016 erzählte wiederum Erich Haas seine Geschichte. Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung, machte in einem Hintergrundartikel in der SZ vom 11. Mai 2016 („Homosexuelle wurden behandelt wie Staatsfeinde“) die Dringlichkeit der kollektiven Rehabilitation wie auch der individuellen Entschädigung deutlich. Unter medialen Gesichtspunkten betrachtet ist das Archiv der Erinnerungen inzwischen das wichtigste Projekt der Stiftung.

Enttäuschend hingegen war die Presseresonanz auf die 3. Hirschfeld-Tage. Trotz gezielter Bemühungen der Stiftung und externer Dienstleister haben die Medien in den Gastgeberländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen die Veranstaltungsreihe weitgehend ignoriert. Sowohl in den regionalen Tageszeitungen wie auch im öffentlich-rechtlichen Rundfunk blieben so die 3. Hirschfeld-Tage weitgehend unerwähnt. Lediglich auf die queeren Communitymedien war Verlass. So fanden sich zur Pressekonferenz mit dem Chef der Thüringer Staatskanzlei und Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff lediglich zwei Medienvertreter\_innen ein. Auch der große Festakt zum Auftakt im Theater Erfurt mit viel Prominenz aus Politik, Kultur und Szene blieb medial unbeachtet. Auf direkte Nachfrage in den Redaktionen kamen bisweilen ausweichende Antworten, manchmal wurde auch offen Desinteresse geäußert. Einige Journalisten\_innen zeigten sich allerdings auch sichtlich verunsichert und fürchten offenbar kritische bzw. feindselige Resonanz auf eine mögliche Berichterstattung und verzichteten möglicherweise deshalb lieber darauf. Denn bereits im Vorfeld hatte Thüringens AfD-Chef Björn Höcke die Hirschfeld-Tage für eine homosexuellenfeindliche Kampagne genutzt. Verschiedene Medien wie m-maenner.de („AfD ätzt gegen Hirschfeld-Tage“), Queer.de („Neue AfD-Hetze: Björn Höcke fürchtet sich vor Analverkehr“) und das SPIEGEL-Online-Jugendportal Bento.de („So verdreht die AfD Fakten, um gegen Schwule zu hetzen“) machten diese diffamierenden Äußerungen zwar zum Thema, doch eine breite und weitergehende Berichterstattung über das Großereignis blieb aus. Die BMH analysiert, woran dies gelegen haben könnte, und was sie selbst in ihrer zukünftigen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verbessern, verstärken und verstetigen muss. Eventuell muss die Stiftung mehr personelle und finanzielle Ressourcen in die Medien- und Kommunikationsarbeit investieren, gerade um mit den Entwicklungen in den sozialen und digitalen Medien Schritt halten zu können.

# Vermögensanlage

## Entwicklung der Investitionen und Erträge

Das Stiftungskapital der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) wird durch ein externes Family Office der Firma avesco Financial Services AG unter Leitung von Oliver N. Hagedorn verwaltet. Ein Family Office besorgt alle Geschäfte im Auftrag der BMH, die die Vermögensanlage betreffen. Durch Quartals- und Jahresreportings an den Vorstand sowie regelmäßige Präsentationen vor den Stiftungsorganen Vorstand und Kuratorium belegt avesco die Entwicklungen des Vermögens der Stiftung. Die Vermögensanlage der BMH ist insbesondere durch drei Aspekte gekennzeichnet:

- Die hohe Widerstandsfähigkeit des Stiftungsvermögens gegenüber Szenarien, die als wenig vorstellbar gelten (z.B. Schulden-schnitt, Staatsbankrott, ein Jahrzehnt der Deflation, Nullzins über Jahre hinweg usw.).
- Die Generierung verlässlicher Wertbeiträge (Wertzuwächse und regelmäßige Ertragsausschüttungen) aus robusten Geschäftsmodellen, die in der Realwirtschaft verankert, nachhaltig und damit zukunftsfähig sind.
- Das interessenskonfliktfreie und professionelle Zusammenwirken von Stiftungsorganen, Gremien, Aufsicht und dem avesco Family Office, um für alle Interessensgruppen, insbesondere für die Öffentlichkeit, ein Höchstmaß an Transparenz zu erreichen.

Die Auswahl der Anlageformen folgt dem Grundsatz der Risiko- und Chancendiversifikation sowie dem langfristigen Substanzerhalt.

Gemessen am Stiftungskapital sollen ausschüttungsfähige Erträge nach Kosten von mindestens 3,5 % p.a. erwirtschaftet werden.

Anlagen dürfen prinzipiell nicht dem Stiftungszweck entgegenwirken. Das Stiftungsvermögen darf nicht in Anlagen von Staaten und Unternehmen investiert werden, deren Aktivitäten den Zwecken der BMH widersprechen, z.B. durch Diskriminierung oder strafrechtliche Verfolgung von Homosexuellen.

Das Stiftungskapital ist zu gleichen Teilen auf vier unterschiedliche Vermögenssäulen (Multi Anlageklassen und Strategie-Ansatz (MACS), Verzinsliche Anlagen, Direktanlagen in Logistikequipment und Nachhaltige Anlagen) verteilt. Diese ergänzen sich komplementär und folgen dem Prinzip einer erweiterten Chancen- und Risikodiversifikation.

Das durchschnittliche Anlagevermögen betrug im Jahresverlauf ca. 11,51 Mio. Euro. Insgesamt wurden im Jahr 2016 ausschüttungsfähige Erträge von ca. 537.000 Euro bzw. 4,67 % vor Kosten erwirtschaftet. Die Performance (realisierte und nicht realisierte Wertveränderungen sowie Erträge) nach Abzug aller Kosten für die Vermögensverwaltung (FO-Honorar, Depotführung, Transaktionskosten und Mehrwertsteuer) lag bei 1,96 % (Stand 31.03.2017).

### Vermögenssäule Multi-Anlageklassen und Strategien (MACS)

Die erste Vermögenssäule gründet auf den Anlageprinzipien für Stiftungsvermögen von Harvard

und Yale und besteht aus einem breit diversifizierten Multi-Anlageklassen und Strategien-Dachfonds. Dieser kombiniert traditionelle (z.B. Aktien und Anleihen) mit alternativen Anlagen (z.B. Unternehmensbeteiligungen, Mikrofinanz, Versicherungsprämien). Die Zusammensetzung des Vermögens erfolgt mit dem Ziel, die Schwankungsbreite des Kapitals, Emittentenrisiken, Totalverlustrisiken usw. möglichst gering zu halten und über einen Zeitraum von zehn Jahren durchschnittlich eine Wertentwicklung von 4 % zu erreichen. Ausschüttungsfähige Erträge werden aus unterschiedlichen Quellen generiert. Neben Zinsen sind dies u.a. Mieten, Dividenden und Unternehmensbeteiligungen sowie Versicherungsprämien.

Die Anlage erreicht eine Risikostreuung, die mit einer bei Stiftungen üblichen Vermögensverwaltung, zusammengesetzt aus Anleihen und Aktien, nicht realisiert werden kann. Anlageklassen, die als Einzelinvestments für Stiftungen kaum umsetzbar sind (z.B. zu hohe Einstiegsbeträge, fehlende Zugänge) werden integriert und leisten langfristig stabile Wertbeiträge. Die konzeptionell bedingte Langfristigkeit und eingeschränkte Handelbarkeit einiger Anlageformen (z.B. Unternehmensbeteiligungen), die in der Regel mit höheren Renditen einhergeht, korrespondieren grundsätzlich mit den Grundsätzen der Vermögensanlage der BMH, langfristig die Erfüllung der Stiftungszwecke zu sichern.

Die ausgewählten MACS verfügen bereits über einen reifen und breit diversifizierten Bestand an erstklassigen Unternehmensbeteiligungen. Insgesamt werden über Privat- Equity- und Venture- Capital-Fonds-Beteiligungen an mehr als 1.000 Unternehmen gehalten. Wertzuwächse und Ausschüttungen generieren sich aus den Unternehmensverkäufen.

Der Anteil der Unternehmensbeteiligungen innerhalb der Vermögenssäule beträgt ca. 25 % und entspricht damit rund 6 % des gesamten Stiftungskapitals. Die daraus zu erzielenden Erträge, bezogen auf das gesamte Stiftungskapital, betragen je nach Szenario (pessimistisch, wahrscheinlich, optimistisch) zwischen 0,5 und 1 % p.a. Auch bei den beweglichen Anlagen innerhalb der Vermögenssäule, welche rund 75 % ausmachen, wird ein überdurchschnittlich hoher Diversifikationsgrad erreicht.

Anlagen wie Mikrofinanzfonds, die in Anleihen von Mikrofinanzinstituten investieren oder versicherungsbasierte Strategien, die analog eines Rückversicherers gegen Übernahme von Sachrisiken Versicherungsprämien vereinnahmen, reduzieren die Abhängigkeit von zukünftigen Entwicklungen an den Kapitalmärkten. Sie generieren unabhängig vom aktuellen Zinsniveau planbare und attraktive Erträge.

Im Jahr 2016 waren durchschnittlich ca. 2,9 Mio. Euro angelegt. Diese Vermögenssäule schüttete 60.000 Euro aus, dies entspricht einer Ausschüttungsrendite von 2,1 %. Nach der guten Entwicklung im 1. Halbjahr, vor allem getragen von Zuwächsen bei Aktien und Gold, wurden defensive Positionen ausgebaut. Da die Märkte weiter haussieren, zahlte sich dieses Vorgehen bisher nicht aus. Die Wertentwicklung im Jahr 2016 lag in der Folge bei -3,1 %.

### **Vermögenssäule nachhaltige Anlagen**

Die zweite Vermögenssäule ist darauf ausgerichtet, in wirklich nachhaltige Anlagen zu investieren. Es geht darum, Investitionen zu tätigen, die Generationen übergreifend und unter Berücksichtigung aller Aspekte eines Investments als nachhaltig gelten.

Der bekannten Vorgehensweise (u.a. Ausschluss von Branchen, Best-in-Class-Ansatz auf Grundlage von Kriterienkatalogen, Auswertung von ESG-Berichten oder Scoringmodellen) bei der Bewertung der Nachhaltigkeit von Finanzinstrumenten (Aktien, Anleihen etc.) stehen das Family Office und die Stiftung eher skeptisch gegenüber.

Entsprechend finden sich im Stiftungsvermögen keine der üblichen Nachhaltigkeitsfonds. Für die Bewertung der Nachhaltigkeit/Güte von Investments und Geschäftsmodellen verwendet das Family Office die in Kooperation mit der Technischen Universität München entwickelte Ö<sup>2</sup>SE-Methode. Dabei werden alle relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit einer Anlage (ökonomisch, ökologisch, sozial und ethisch) aus der Fundamentalsicht der Entropie und dem Pareto-Optimum qualitativ evaluiert und zu einem Nachhaltigkeitsrating zusammengefasst. Entropie betrachtet die Vernichtung, Erhaltung bzw.

Verbesserung von Potenzialen (z. B. Ressourcen, Freiheit) und Pareto die faire Berücksichtigung angemessener Ansprüche bzw. Interessen von Stakeholdern, aber auch z.B. die Beeinflussung von ökologischen Systemen.

Bisher wurden Anlagen von rund 2,8 Mio. Euro in folgenden Bereichen getätigt: Wind- und Solarstromerzeugung, Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, Erzeugung von Biokraftstoffen aus Altfetten, Teakholz- und Kakaoplantagen. Aus diesen Anlagen wurden im Jahr 2016 ausschüttungsfähige Erträge in Höhe von ca. 85.000 Euro, respektive 3,1 % generiert.

Die größte Position dieser Vermögenssäule ist mit 1 Mio. Euro der Anteil an einem institutionellen geschlossenen Fonds. Der Fonds hat Photovoltaik- und Windkraftanlagen in Frankreich, Deutschland, Finnland, Italien und Belgien erworben und ist mittlerweile voll investiert.

Zwei Drittel des Fondsvermögens sind in Solaranlagen, das restliche Drittel in Onshore-Windanlagen investiert. Im Jahr 2016 wurden ca. 4,5 % weniger Strom als geplant produziert. Solche Schwankungen sind typisch und in die langfristige Ertragsprognose des Fonds bereits einkalkuliert. Nachdem die Investitionsphase in 2015 abgeschlossen wurde und alle Kraftwerke am Netz sind, fokussiert sich das Fondsmanagement auf die Reduzierung der Kosten für Wartung und Betrieb der Anlagen. Das Fondsmanagement verspricht sich aus den Einsparungen steigende Erträge. Für die kommenden Jahre sind Erträge in Höhe von über 5,0 % prognostiziert.

Auch das Unternehmen TECOSOL hat sich positiv entwickelt und plant aktuell einen weiteren Standort zur Herstellung von Biodiesel aus Reststoffen. Die Abfallverwertungsquote beträgt ca. 80 %. Die Zinsen aus dem Genussrecht wurden fristgerecht im Juli 2016 bezahlt.

Anfang des Jahres 2016 wurde in ein neues Forstinvestment investiert. Im Osten Kolumbiens wurden 70 Hektar bereits aufgeforsteter Akazienwald gepachtet und ein Forstverwaltungsdienstleistungsvertrag abgeschlossen. Dieser umfasst die vollständige forstliche Betreuung der im Vertrag genannten Flächen der Bundesstiftung bis zur Endernte und der Vermarktung. Darunter fallen u.a. die

Vermessung, Durchforstung, Aufforstung, Forstpflanze, Schädlingsbekämpfung, Feuerschutz und Feuerversicherung.

Die Aufforstung mit Akazienbäumen dient u.a. zur Renaturierung der Böden, auf denen langfristig wieder ein dauerhaftes, ökologisch intaktes Mischwald-/Nutzwaldsystem entstehen soll. Die BMH erhält ihren Ertrag aus dem Verkauf der Holzernten bzw. der Gewinnung von Nutzholz für die Bau- und Möbelindustrie sowie Energieholz. Im konservativen Szenario erwarten wir bis zur Endernte im Jahr 2024 eine finanzielle Rendite, die der Verdopplung des eingesetzten Kapitals entspricht. Neben der finanziellen Rendite verfolgt die BMH mit diesem Investment vor allem auch eine messbare ökologische und soziale Wirkung. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass dieses Aufforstungsprojekt als eines von vier Projekten weltweit für eine Untersuchung ausgewählt wurde.

Konkret geht es um die „Förderung zur Erhaltung der Artenvielfalt auf privat geführten produktiven Waldflächen sowie Viehweiden“. Die dreijährige Studie wird im Rahmen des UN Entwicklungsprogramms (UNDP) vom WWF durchgeführt.

Der Forstdienstleister Forest Finance hat die Firma Kinomé aus Paris, ein wissenschaftlich arbeitender Pionier und Erfinder des „Social Forestry“, die soziale Wirkung (Social Impact) seiner Tätigkeit in Kolumbien messen lassen. [www.kinome.fr](http://www.kinome.fr).

### **Vermögenssäule festverzinsliche Anlagen**

Die dritte Vermögenssäule setzt sich aus verzinslichen Anlagen zusammen, die zum Jahresultimo einen Wert von 2,8 Mio. aufweisen. Im Jahresverlauf wurden Erträge in Höhe von ca. 177.000 Euro erwirtschaftet.

Die größte Position in dieser Vermögenssäule sind Genussrechte in Höhe von 1,8 Mio. Euro, welche an eine Immobiliengesellschaft vergeben wurden. Die Gesellschaft ist zu 100 % im Besitz von zwei Familien und investiert ausschließlich in deutsche Wohnimmobilien. Als reiner Bestandhalter spekuliert die Gesellschaft

nicht auf Preissteigerungen. Getreu der Kaufmannsweisheit „Im Einkauf liegt der Gewinn“ werden innerhalb eines Radius von vier Kilometer rund um das jeweilige Zentrum mittelgroßer Städte Wohnhäuser erworben, revitalisiert und vermietet. Die Kombination aus über Generationen gewachsenem Einkaufs-Know-how, solider Sanierung und Vermarktungskompetenz führt zu bezahlbarem innerstädtischem Wohnraum, wirkt dem Wohnungsmangel entgegen und generiert stete Mieteinnahmen.

Die Zinszahlungen an die Stiftung erfolgen im Durchschnitt fast jeden Monat und sind 2016 alle fristgerecht eingegangen.

Rund 500.000 Euro sind in einem breit diversifizierten Portfolio aus weltweiten Staats- und Unternehmensanleihen investiert. Der Fonds investiert in unterbewertete Anleihen und generiert auf diese Weise – neben den Zinsen – durch Kursveränderungen seine Wertentwicklung. Dies ist dem Fondsmanagement auch in einem für Anleihen schwierigen Jahr 2016 gelungen. Der von avesco ausgewählte Fondsmanager hat in diesem anspruchsvollen Umfeld gute Arbeit geleistet. Die Wertentwicklung des Fonds lag 2016 bei 9,7 % und erwirtschaftete dabei Erträge von ca. 20.000 Euro bzw. 4,0 %.

Erstmals wurde 2015 in Höhe von 500.000 Euro mittels des Sustainable Hidden Champions Equity Fonds auch in Aktien von Unternehmen investiert, die auf Grundlage der bereits zuvor erwähnten Analyse mit der Ö<sup>2</sup>SE-Methode, ein nachhaltiges Geschäftsmodell haben.

Das Verständnis von Nachhaltigkeit, auf deren Basis die BMH ihre Investitionen tätigt, basiert auf Vernunft und Verantwortung.

Ein wesentlicher Teil der Methode sind die folgenden acht Prinzipien des „gesunden Menschenverstandes“, die den Referenzrahmen der Methode darstellen und die Nachhaltigkeit dadurch definieren:

1. Nicht auf Kosten anderer leben: Suffizienz
2. Mit dem Bestehenden so weit wie möglich auskommen: Subsistenz
3. Nichts vergeuden: Effizienz

4. Sein Tun möglichst in Kreisläufe einbinden: Konsistenz
5. Die Widerstandsfähigkeit generell erhöhen: Resilienz
6. Die Abnutzung generell vermindern: Obsoleszenz
7. Wesentliche Informationen weitergeben: Genetik
8. In der Zielerreichung effektiv sein: Effektivität

Innerhalb dieses Referenzrahmens wurden mithilfe der explorativen Ö<sup>2</sup>SE-Methode die Unternehmen betrachtet, bewertet und für den Fonds ausgewählt. Durch die Ganzheitlichkeit dieser Nachhaltigkeitsevaluation ohne die Verwendung von Ausschlusskriterien ergibt sich ein hohes Maß an Plausibilität und Transparenz. So werden ganze Branchen und Themen nicht einfach ausgeschlossen, sondern einer gesonderten Prüfung unterzogen.

Mit dem Sustainable Hidden Champions Equity Fonds investiert die BMH in Unternehmen, die Weltmarktführer in Bezug auf Marktanteile und Technologie in ihrer Branche und trotzdem für die Allgemeinheit Unbekannte sind. Darüber hinaus verfolgen sie ein nachhaltiges Geschäftsmodell.

Hidden Champions werden regelmäßig von Organisationen für ihre Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Insgesamt adressiert der Fonds Unternehmen aus 34 Branchen, wie z.B. Medizin, Chemie, Erneuerbare Energien, Sanitärtechnik, Verpackungstechnik oder Logistik.

Gerade in Deutschland haben sich historisch bedingt viele kleine und mittlere Unternehmen zu Weltmarktführern entwickelt. Durch die Technologieführerschaft und die Unternehmensgröße haben die Hidden Champions beste Voraussetzungen stärker als die großen etablierten Unternehmen zu wachsen. Der Sustainable Hidden Champions Equity Fonds vereint somit Nachhaltigkeit und Renditechancen. Der Fonds legte 2016 nach Dividendenabschlag in Höhe von 2,4 % (Fondsausschüttung) um fast 4 % zu.

## Vermögenssäule Logistik-Equipment-Anlagen

Die vierte Vermögenssäule ist auf Anlagen rund um die Vermietung von Logistik-Equipment (z.B. Container) ausgerichtet. Auch wenn sich der Welthandel in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt hat, bleibt Logistik der Blutkreislauf der Wirtschaft. Die Stiftung profitiert vom weltweiten Logistikmarkt, indem sie das Logistik-Equipment finanziert, welches an Logistikkonzerne zur Nutzung vermietet wird.

Die BMH verfügt mittlerweile über ein breit gestreutes Logistikportfolio, aus dem sie vierteljährlich Erträge erhält. Wie bei den anderen Vermögenssäulen gilt auch hier das Prinzip Substanzerhalt. Entsprechend wurden die Anlagen über Mieter und Leasinggesellschaften unterschiedlicher Größen und Bonitäten sowie Containertypen und Laufzeiten gestreut. Verlust oder Beschädigung des Logistik-Equipments sind versichert.

Im Oktober 2016 ist ein dreijähriges Investment in Standardcontainer geendet. Alle Mietzahlungen wurden pünktlich und in voller Höhe geleistet. Der vertragliche Rückkaufpreis wurde zur Wiederanlage in ein neues Standardcontainer-Investment investiert. Ein im Dezember ausgelaufenes Wechselkoffer-Investment wurde durch einen neuen Vertrag mit einer Laufzeit von vier Jahren und demselben Mieter ersetzt. Insgesamt erwirtschaftete diese Vermögenssäule im Jahr 2016 Erträge in Höhe von ca. 201.000 Euro. Das im Jahresdurchschnitt eingesetzte Kapital in Höhe von 3,09 Mio. Euro verzinste sich mit rund 6,5 %.

## Sonstiges

Die BMH wurde wie im Jahr zuvor, für den Portfolio Institutionell Award in den Kategorien „Beste Stiftung“, „Bester nachhaltiger Investor“ und „Bester Investor Alternative Assetklassen“ nominiert. Die Verleihung der Awards fand im April 2017 statt; einen Preis erhielt die Stiftung jedoch auch im Jahr 2016 nicht.

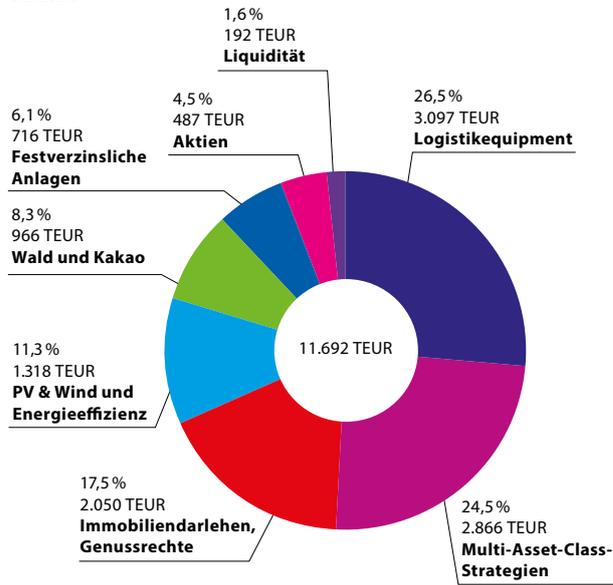
Des Weiteren hat die BMH 2016 ihren CO<sub>2</sub>-Fussabdruck für das Jahr 2015 analysieren

lassen und hat 2016 ein Siegel „Klimaneutraler Geschäftsbetrieb“ (Nr. COB-60232/2016) rückwirkend für das Jahr 2015 erhalten. Gegenstand der Analyse ist der Corporate Carbon Footprint (CCF) der BMH. Ziel ist die Bestimmung der Menge an Treibhausgasemissionen, die durch den Geschäftsbetrieb der BMH insgesamt verursacht werden. Die hierbei erlangten Erkenntnisse sollen dazu dienen, den Einfluss der Stiftung auf das globale Klima zu verstehen, weitere Einsparpotentiale zu identifizieren sowie gegenüber Mitarbeiter\_innen, Partner\_innen und sonstigen Interessengruppen eine verantwortungsbewusste Rolle im Engagement für ökologische Nachhaltigkeit zu demonstrieren.

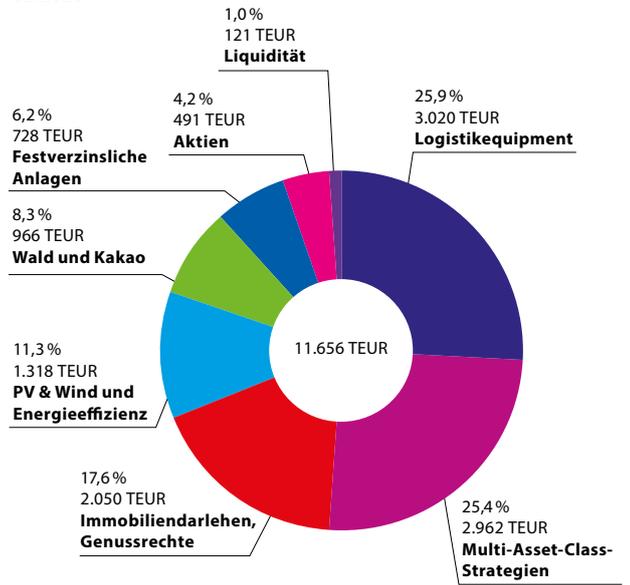
Bilanziert wird nach dem Standard des GHG Protokolls, entwickelt vom World Resources Institute (WRI) und der World Business Council for Sustainable Development (WBCSD). Eine Besonderheit ist, dass die BMH aus eigenen CO<sub>2</sub>-Goldstandard-Zertifikaten klimaneutral gestellt wird. Die Zertifikate werden aus den Aufforstungsprojekten der Stiftung generiert.

**Zusammensetzung des Vermögens  
zum jeweiligen Quartalsultimo**

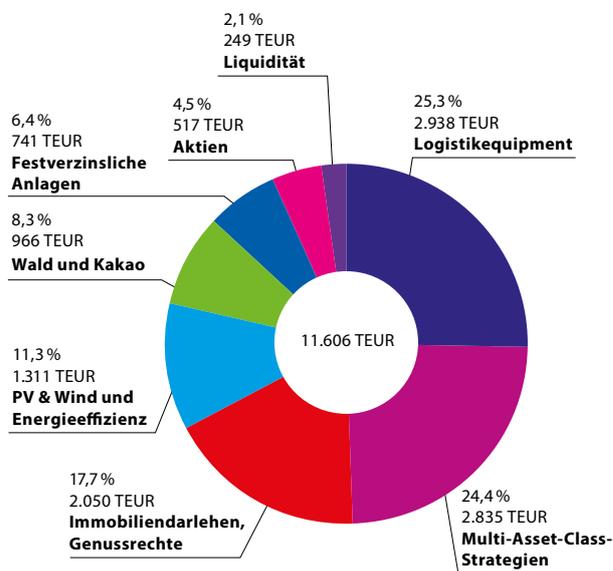
01/2016



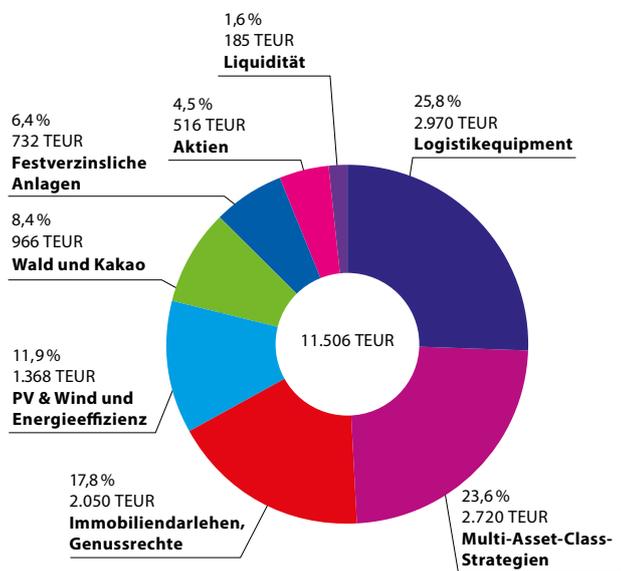
02/2016



03/2016



04/2016



## Gewinn- und Verlustrechnung

	2016	2015
	EUR	EUR
<b>1. Spenden/Drittmittel</b>	<b>291.684,59</b>	160.534,49
<b>2. sonstige Erträge</b> davon aus der Währungsumrechnung in EUR: 13.775,48 (13.361,09)	<b>28.149,40</b>	80.585,34
<b>3. Materialaufwand</b>	<b>-297.206,28</b>	-364.795,84
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-261.914,69	-295.952,53
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-35.291,59	-68.843,31
<b>4. Personalaufwand</b>	<b>-233.633,03</b>	-182.081,26
a) Löhne und Gehälter	-191.876,17	-149.085,32
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung in EUR: -7.174,13 (-5.128,68)	-41.756,86	-32.995,94
<b>5. Abschreibungen</b>	<b>-7.754,27</b>	-10.834,44
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		
<b>6. Verwaltungsaufwendung und Bürokosten</b> davon aus der Währungsumrechnung in EUR: -2,14 (0,00)	<b>-328.675,30</b>	-277.251,38
<b>7. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens</b>	<b>167.330,78</b>	39.706,37
<b>8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge</b>	<b>344.011,60</b>	433.875,80
<b>9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens</b>	<b>0,00</b>	0,00
<b>10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>	<b>-2,78</b>	0,00
<b>11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-36.095,29</b>	-120.260,92
<b>12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	<b>-729,47</b>	-3,37
<b>13. sonstige Steuern</b>	<b>0,00</b>	-8.445,92
<b>14. Jahresfehlbetrag</b>	<b>-36.824,76</b>	-128.710,21
<b>15. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>	<b>0,00</b>	105.452,87
a) aus satzungsmäßigen Rücklagen		
<b>16. Einstellungen in die Kapitalrücklage</b>	<b>-23.257,34</b>	0,00
a) in satzungsmäßige Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO	0,00	0,00
b) in die freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	0,00	0,00
<b>16. Bilanzverlust</b>	<b>-60.082,10</b>	-23.257,34

# Das Stiftungsjahr 2016 im Überblick

## Projekte, Veranstaltungen und Termine

Externe, von der BMH geförderte Veranstaltungen sind kursiv dargestellt.

### Januar

**16. 9.** Sitzung des Fachbeirats der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) in der Geschäftsstelle der Stiftung

**27.** Bundesweites Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Die BMH legt gemeinsam mit zahlreichen Institutionen und Personen wie in den Vorjahren einen Kranz zum Gedenken an die Opfer von Verfolgung und Repression am Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen nieder.

**30.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Linett Holzkämper und Wienke Zitzlaff

### Februar

Ab **1. Februar** verantwortet Christine Welack das Sekretariat und unterstützt die Verwaltung der Stiftung in Festanstellung (halbtags).

**1.** Band 9 der Hirschfeld-Lectures erscheint im Wallstein Verlag: Martin Dannecker/Elisabeth Tuider „Das Recht auf Vielfalt. Aufgaben und Herausforderungen sexueller Bildung“

**3.** Workshop im Schwulen\* Museum zu „Sprache und LSBTTIQ-Identitäten“

**11.** Podiumsdiskussion „15 Jahre Eingetragene Lebenspartnerschaft: Ein Meilenstein der Emanzipationsbewegung der Homosexuellen? – Resümee und Ausblick“ im Tagesspiegel-Haus Berlin. Es diskutierten der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz, Christian Lange (MdB, SPD), Bundestagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Rita Süßmuth (CDU), Volker Beck (MdB, Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Barbara Höll (Die Linke), Alexander Vogt (LSU), Geschlechterforscherin Prof. Dr. Sabine Hark (TU Berlin), LSVD-Vorstand Manfred Bruns und „taz“-Journalist Jan Feddersen. Moderation: Dr. Fabian Leber (Der Tagesspiegel).

**16.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Juliane Ernst

**17.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Heinz Schmitz

**18.** 10. Hirschfeld-Lecture mit Thomas Sattelberger „Vielfalt statt Einfalt. Für Offenheit und Pluralismus streiten“ im Allianz Forum Berlin am Pariser Platz

**26.** „Die ‚Hilde Girls‘ – Das selbstbestimmte Altern der Hilde Radusch“. Vortrag und Diskussion mit der Historikerin Ilona Scheidle bei RuT-Rad und Tat- Offene Initiative lesbischer Frauen e.V., Berlin

### März

Ab **1. März** unterstützt Felicitas Grabow im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes die Vorbereitung und Durchführung der 3. Hirschfeld-Tage in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt sowie das Modellprojekt „Refugees & Queers“.

**1.** Das Projekt „LSBTTIQ-Refugees welcome! Chancen

einer emanzipatorischen Bildungs- und Vernetzungsarbeit“ startet mit einer Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung und finanziell unterstützt von der Stiftung Akademie Waldschlösschen.

**24./25.** Vortrag von Daniel Baranowski über queere Widerständigkeit im Werk der Pet Shop Boys, Edinburgh College of Art, University of Edinburgh

## April

**3.** Gedenkveranstaltung zur Wiedererrichtung der Grabstelle Lili Elbe auf dem Elias-, Trinitatis- und Johannisfriedhofs Dresden unter anderem mit Niki Trauthwein (Lili Elbe Archiv), Dr. Marina Lienert (Institut für Geschichte der Medizin an der TU Dresden), Friis Arne Petersen (Botschafter des Königreichs Dänemark in Deutschland), Autor David Ebershoff und Drehbuchautorin Lucinda Coxon.

**12.** Mitgliederversammlung des Förderkreises der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (FBMH) in der Geschäftsstelle der Stiftung

**13.** Pressegespräch mit der Bundesliga-Stiftung zur Vorstellung eines Bildungsprogramms für Profi-Clubs im Rahmen der Initiative „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie“ im Eintracht Frankfurt Museum, Frankfurt/Main unter anderem mit Axel Hellmann (Mitglied des Vorstands von Eintracht Frankfurt), Peter Fischer (Präsident des Eintracht Frankfurt e.V.), Stefan Kiefer (Vorstandsvorsitzender der Bundesliga-Stiftung), Martin Schweer (Uni Vechta) und Jörg Litwinschuh (BMH).

**13.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Hans H.

**16.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Monika Mayerhofer-Kammann

**28.** Die BMH wird bei den 10. portfolio institutionell Awards dreifach als beste Kapitalanlegerin nominiert – in den Kategorien „Beste Stiftung“, „Bester Investor alternative Investments“ und „Bester nachhaltiger Investor“.

## Mai

**4.** Workshop im Schwulen\* Museum zu „Sprache und LSBTTIQ-Identitäten“

**11.** Pressekonferenz in der Antidiskriminierungsstelle des Bundes unter Beteiligung der Stiftung zur Präsentation des von Prof. Dr. Martin Burgi von der Ludwig-Maximilians-Universität München erstellten Rechtsgutachtens zur Rehabilitation der Opfer des § 175

**14.** Gedenkfeier für Magnus Hirschfeld an der Gedenkstele an dessen ehemaligem Wohnhaus in Berlin-Charlottenburg

**17.** International Day Against Homo- and Transphobic (IDAHOT)

**26.-28.** Tagung „Staat und Homosexualität im 20. Jahrhundert“ des Zentrum Marc Bloch in Zusammenarbeit mit dem Archiv für Sexualwissenschaften der Humboldt-Universität.

## Juni

**13.** Erster Workshop Inhalte und Technik des Interviewprojekts Archiv der anderen Erinnerungen

**19.** Stiftungs-Vorstand Jörg Litwinschuh hält die Gedenkrede 2016 für die Rosa-Winkel-Häftlinge in der Gedenkstätte ehemaliges Konzentrationslager Buchenwald in Weimar.

**22.** 9. Sitzung des Kuratoriums der BMH im Deutschen Bundestag, Aufnahme der Wirtschaftsweiber e.V. in das Kuratorium, Wahl des neuen Fachbeirats

**27./28.** Fachtagung „Späte Aufarbeitung. Lebenswelten und Verfolgung von LSBTTIQ-Menschen im deutschen Südwesten“, Haus auf der Alb, Bad Urach. Der Fachbeirat der BMH präsentiert zum Abschluss des Fachtages seine „Uracher Erklärung – Rehabilitation und Entschädigung der nach dem Paragraph 175 und analoger Strafrechtsbestimmungen in Deutschland zwischen 1949 und 1994 verfolgten homosexuellen Menschen“.

## Juli

**4.** Band 10. der Hirschfeld-Lectures erscheint im Wallstein Verlag: Thomas Sattelberger „Vielfalt statt Einfach. Für Offenheit und Pluralismus streiten“

**6.** Interdisziplinäres Symposium „Sexismus und Homophobie im Sport an der Universität Vechta; Vortrag von Dr. Carolin Küppers

**13.** Einführungsvortrag in die Bildungsmodule und das Projekt-konzept des „Archiv der anderen Erinnerungen“

**22.** Stiftungs-Vorstand Jörg Litwinschuh hält ein Grußwort in der St.-Marienkirche in Berlin anlässlich des interreligiösen Gottesdienstes zum CSD Berlin.

## August

## September

**2.** BMH-Vernetzungstreffen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für Initiativen und Einzelpersonen, die an der Schnittstelle von LSBTTIQ und Flucht/Migration/Asyl Bildungsarbeit arbeiten

**2.** Zweiter Workshop Inhalte und Technik des Interviewprojekts „Archiv der anderen Erinnerungen“

**19.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Richard Moosdorf

**27.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Herta Leistner

**24.** *Kongress anlässlich von 20 Jahren Landesarbeitsgemeinschaft Lesben in NRW, Ruhrturm Essen*

## Oktober

**4.** Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha stellt das Internetportal [www.lsbttiq-bw.de/](http://www.lsbttiq-bw.de/) über Verfolgung und Diskriminierung von LSBTTIQ-Menschen in Baden-Württemberg der Öffentlichkeit vor

**7.** Vortrag über das Interviewprojekt bei der Konrad-Adenauer-Stiftung, Königswinter

**12.** Pressegespräch zu den 3. Hirschfeld-Tagen 2016 in der Thüringer Staatskanzlei Erfurt, mit Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, Thüringer Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten und Chef der Staatskanzlei, mit Vertreter\_innen der BMH, der AIDS-Hilfe Weimar, dem Lesben- und Schwulenverband Thüringen e.V. und dem QueerWeg Verein für Thüringen e.V.

**15.** Programmstart der 3. Hirschfeld-Tage in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

**15.** Stiftungs-Vorstand Jörg Litwinschuh hält ein Grußwort auf der Bundesversammlung der Lesben und Schwulen in der SPD (Schwusos) in Schwerin

**22.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Helmut Kress

## November

**1.** Vortrag von Prof. Dr. Martin Schweer zum Thema „Sexismus und Homophobie im Fußball“ im Rahmen der Aktionswoche „Sexuelle Vielfalt 2016“ in Vech

**5.** Eröffnungs-Festakt der 3. Hirschfeld-Tag „L(i)ebe die Vielfalt“, Theater Erfurt

**6.** BMH-Vorstand Jörg Litwinschuh hält ein Grußwort anlässlich der Einweihung des Ehrengrabes des Senats von Berlin für Hilde Radusch (1903–1994) auf dem St.-Matthäus Kirchhof Berlin-Schöneberg

**7.** 10. Sitzung des Kuratoriums der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld im BMJV, Wahl eines weiteren Mitglieds in den Fachbeirat

**10.** Teilnahme am 4. Oral-History-Workshop in Berlin

**11.** Teilnahme am Auftakttreffen zum HERA-Projekt „Cruising the 1970s“ an der HU Berlin

**14.** Erstellung des Interviewprojekts beim Koordinierungsgremium LSBTI-Geschichte in der LADS/Berlin

**19.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Rita Thomas

**24.** Podiumsdiskussion „Schneller, höher, weiter – unsichtbar. Geschlecht und sexuelle Identität“, Erdgas Sportplatz, Halle/Saale

**25.** Workshop „Fußball gegen Homophobie“ im Rahmen der 2. Jahreskonferenz „Gesellschaftliche Verantwortung“ des DFB in Kamen-Kaiserau

**26.** Fachtag „Refugees and Queers.“ – Fachtag zur Verschränkung von Geflüchteten- und LSBTTIQ-Emanzipationspolitiken – Chancen, Herausforderungen, Forschungsstand“, Deutsches Hygiene Museum Dresden

**30.** 11. Hirschfeld-Lectures „Koalitionen des Überlebens. Queere Bündnispolitiken im 21. Jahrhundert“ mit Prof. Dr. Sabine Hark (TU Berlin) im Auditorium Maximum der Universität Leipzig

## Dezember

**2.-4.** Dezembertagung in der Akademie Waldschlösschen: „Communities, Camp und Camouflage – Bewegung in Kunst und Kultur“. Eine Veranstaltung im Rahmen der Hirschfeldakademie

**10.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Heidrun S.

**17.** Abschluss der „Handreife für die Vorbereitung, Nachbereitung und Durchführung von lebensgeschichtlichen Videointerviews im Projekt ‚Archiv der anderen Erinnerungen‘ der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld“

**18.** Interview des Archivs der anderen Erinnerungen mit Waltraud Schade

# Ausblick auf das Jahr 2017

## **Präsentation der Studie zur Verfolgungs- und Repressionsgeschichte von Schwulen und Lesben im Rheinland-Pfalz**

Am 23. Januar 2017 präsentiert das Auftrag gebende rheinland-pfälzische Familienministerium in Mainz die Ergebnisse der umfassenden Studie „Aufarbeitung der strafrechtlichen Verfolgung und Rehabilitierung homosexueller Menschen“ in Anwesenheit der Koautorin Dr. Kirsten Plötz sowie von Prof. Dr. Michael Schwartz (Institut für Zeitgeschichte München – Berlin (IfZ)) und Joachim Schulte (QueerNet Rheinland-Pfalz). Im Anschluss übergibt Dr. Christiane Rohleder, Staatssekretärin im rheinland-pfälzischen Familienministerium, die Studie an die Medien und die Öffentlichkeit.

## **Modellprojekt „Refugees and Queers“**

Aufbauend auf der beim Fachtag im November 2016 in Dresden erarbeiteten Basis wird das von der Bundeszentrale für politische Bildung erneut geförderte Projekt „Refugees and Queers. Politische Bildung an der Schnittstelle von LSBTQI und Flucht / Migration / Asyl“ 2017 fortgeführt. Von April bis Dezember 2017 wird die neue zeitlich befristete BMH-Mitarbeiterin Katrin Ebell das Projekt personell halbtags unterstützen.

## **Wiederaufnahme der Förderung externer Projekte**

Die BMH nimmt 2017 im Rahmen des Forschungs- und Bildungsprogramms die Fördertätigkeit wieder auf. Personen und Institutionen können bis zum 15. April bzw. zum 15. Oktober 2017 entsprechende Anträge einreichen, die danach dann durch den Fachbeirat begutachtet und vom Kuratorium bewilligt werden.

## **Fachtag „Familie von morgen“**

Vom 5. bis 7. April 2017 bringt der Fachtag „Familie von morgen. Neue Werte für die Familie(npolitik)“ im Berliner Tagungswerk historische, sozialwissenschaftliche, theologisch-ethische, juristische, kulturwissenschaftliche und politische Positionen miteinander ins Gespräch. Die zweitägige Veranstaltung in Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin und dem Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte steht unter der Schirmherrschaft von Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Der Fachtag wird von der Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband unterstützt und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

<https://fachtagfamilie.mh-stiftung.de>

### **Errichtung einer Gedenktafel für Magnus Hirschfeld in Magdeburg**

Am 14. Mai 2017 um 11 Uhr wird am Magdeburger Ulrichshaus (Breiter Weg/Ernst-Reuter-Allee) eine Gedenktafel für Magnus Hirschfeld eingeweiht. Die Tafel, die an das Wirken des Arztes, Sexualforschers und Mitbegründers der ersten Homosexuellen-Bewegung erinnern soll, wird je zur Hälfte von der Stadt und der BMH finanziert. Das Ulrichshaus steht am früheren Standort von Hirschfelds Praxis, die von 1894 bis 1896 am Breiten Weg 168 lag. Das Datum der Einweihung wurde im Hinblick auf den Geburts- wie Todestag des Wissenschaftlers gewählt.

### **500.000 Euro institutionelle Förderung pro Jahr für die BMH**

Auf Initiative des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) und der Koalitionsfraktionen wird die BMH 2017 eine institutionelle Förderung aus dem Haushalt des BMJV in Höhe von jährlich 500.000 Euro erhalten, die der Deutsche Bundestag verabschiedet hat. Mit der Förderung wird die Kollektiventschädigung realisiert, die die Individualentschädigung nach dem Entwurf eines Gesetzes zur strafrechtlichen Rehabilitierung der nach dem 8. Mai 1945 wegen einvernehmlicher homosexueller Handlungen verurteilten Personen ergänzen soll. Ziel der Förderung ist es, die Arbeit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld zu stärken und auf eine gesicherte Grundlage zu stellen.

# Kuratorium und Fachbeirat

## Kuratorium

Das Kuratorium der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) tagte 2016 zweimal: Am 22. Juni (9. Sitzung) im Deutschen Bundestag und am 7. November (10. Sitzung) im Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. Dem Kuratorium haben im Berichtsjahr folgende Personen angehört:

**Heiko Maas**, Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) (Vorsitzender)

**MD a. D. Gerrit Stein**, (stellvertretender Vorsitzender); Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)

**Volker Beck**, MdB (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)

**Thomas Beckmann**, Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V. (HuK)

**MD Dr. Jörg Bentmann**, Bundesministerium des Innern (BMI) (bis Februar 2016)

**Christine Burmann**, Jugendnetzwerk Lambda e.V.

**Dr. Bernd Fabritius**, MdB (CDU/CSU-Fraktion)

**Jan Feddersen**, Initiative Queer Nations e.V. (IQN)

**Dr. Elke Heinicke**, LesbenRing e.V. (bis April 2016)

**Axel Hochrein**, Lesben- und Schwulenverband in

Deutschland e.V. (LSVD)

**Markus Johannes**, QueerNetz.de e.V.

**Johannes Kahrs**, MdB (SPD-Fraktion)

**Michael Kauch**, Völklinger Kreis e.V. (VK)

**Dr. Stefan Kaufmann**, MdB (CDU/CSU-Fraktion)

**MinDir. Matthias Graf von Kielmansegg**, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

**Dr. Birgit Kiupel**, Initiative Queer Nations e.V. (IQN)

**Dr. Jan-Marco Luczak**, MdB (CDU/CSU-Fraktion)

**Gabriela Lünsmann**, Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e.V. (LSVD)

**Petra Mackroth**, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

**Harald Petzold**, MdB (Fraktion DIE LINKE)

**Mechthild Rawert**, MdB (SPD-Fraktion)

**Ulrike Rolf**, LesbenRing e.V. (ab April 2016)

**Michael Schön**, Fachverband Homosexualität und Geschichte e.V. (FHG)

**Dr. Beate Tyralla**, Wirtschaftsweiber e.V. Netzwerk lesbischer Fach- und Führungskräfte (ab September 2016)

**MR Ulrich Weinbrenner**, Bundesministerium des Innern (BMI) (ab März 2016)

**MDgin Corinna Westermann**, Bundesministerium der Finanzen (BMF) (ab März 2016)

**MDgt Ulrich Wulf**, Bundesministerium der Finanzen (BMF) (bis Februar 2016)

[MDgt: Ministerialdirigent;  
MD/MinDir: Ministerialdirektor;  
MR: Ministerialrat]

Das BMJV bestellte als Vertreterin der Stifterin die Wirtschaftsweiber e.V. Netzwerk lesbischer Fach- und Führungskräfte in das Kuratorium. Zuvor beschloss das Kuratorium dazu eine Satzungsänderung: <http://mh-stiftung.de/wp-content/uploads/20160829-Satzung-BMH-Internetversion.pdf>

Weitere Informationen zum Kuratorium: <http://mh-stiftung.de/kuratorium/>

## Fachbeirat

Der Fachbeirat trat 2016 einmal zusammen, da die externen Projektförderungen aus Kostenersparnisgründen befristet eingestellt wurden. Diese 9. Sitzung des Fachbeirates fand am 16. Januar statt.

Diesem Gremium haben im Berichtsjahr bis 22. Juni 2016 folgende Personen angehört:

**Prof. Dr. Michael Schwartz**, (Vorsitzender), Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ)

**Lucie G. Veith**, (stellvertretende\* Vorsitzende\*), Bundesverband Intersexuelle Menschen e.V.

**Sabine Balke**, Dachverband der deutschsprachigen Lesben/ Frauenarchive, -bibliotheken und -Dokumentationsstellen e.V. (ida)

**Prof. Dr. Andrea Bieler**, Kirchliche Hochschule in Wuppertal/ Bethel

**Prof. Dr. Martin Dannecker**, Deutsche Gesellschaft für Sexualeforschung e.V. (DGfS)

**Prof. Dr. Nina Degele**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie

**Dr. Norman Domeier**, Universität Stuttgart, Historisches Institut

**Ralf Dose**, Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V.

**Mari Günther**, Zentrum QUEER LEBEN

**Gudrun Held**, Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen e.V. (BEFAH) (bis Juni 2016, wegen Auflösung des BEFAH-Bundesverbandes zum 31.05.2016)

**Benjamin Kinkel**, Queere Bildung e.V. – Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

**David Kugler**, PrOut@Work Interessenvertretung der LGBT-Mitarbeiternetzwerke und Berufsverbände

**Dr. Rainer Marbach**, Stiftung Akademie Walschlösschen

**Dr. Klaus Müller**, kmlink Consultancy

**Uwe Neumärker**, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

**Prof. Dr. Rainer Nicolaysen**, Universität Hamburg, Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte

**Dr. Beate Tyralla**, Wirtschaftsweiber e.V.

Das Kuratorium wählte am 22. Juni 2016 satzungsgemäß einen neuen Fachbeirat. Neues Mitglied ist Dr. Arn Sauer vom Bundesverband Trans\* e.V. i.Gr. (BVT\*). Zudem wählte das Kuratorium am 7. November 2016 die freie Historikerin Irene Franken in den Fachbeirat. Diesem gehören nunmehr 13 Personen an:

**Prof. Dr. Michael Schwartz**, (Vorsitzender, ab 12. Februar 2017), Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ)

**Lucie G. Veith**, (stellvertretende\* Vorsitzende\*, ab 12. Februar 2017), Bundesverband Intersexuelle Menschen e.V.

**Sabine Balke**, Dachverband der deutschsprachigen Lesben/ Frauenarchive, -bibliotheken und -Dokumentationsstellen e.V. (ida)

**Prof. Dr. Nina Degele**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie

**Prof. Dr. Arne Dekker**, Deutsche Gesellschaft für Sexualforschung e.V. (DGfS)

**Dr. Norman Domeier**, Universität Stuttgart, Historisches Institut

**Ralf Dose**, Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V.

**Irene Franken**, freie Historikerin

**Benjamin Kinkel**, Queere Bildung e.V.

**Dr. Rainer Marbach**, Stiftung Akademie Walschlösschen

**Uwe Neumärker**, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

**Prof. Dr. Rainer Nicolaysen**, Universität Hamburg, Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte

**Arn Sauer**, Bundesverband Trans\* e.V. i.Gr. (BVT\*)

Weitere Informationen zum Fachbeirat: <http://mhstiftung.de/ueber-die-stiftung/fachbeirat>

Hinweis: Der 2. Fachbeirat der Stiftung tagte erstmals am 12. Februar 2017 und wählte an diesem Tag Prof. Dr. Michael Schwartz und Lucie Veith (Stellvertretung) zum Vorsitz des Gremiums.

# Förderungen, Spenden und Kooperationen

## Kooperationspartner\_innen

2016 hat die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld unter anderem mit folgenden Kooperationspartner\_innen und Institutionen zusammengearbeitet:

AIDS-Hilfe Weimar und Ostthüringen e.V., Weimar; Akademie Waldschlösschen; Allianz Deutschland AG; Antidiskriminierungsstelle des Bundes; ARCUS-Stiftung; Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs e.V. (BAF), Tübingen; Begegnungs- und Beratungszentrum BBZ „Lebensart“ e.V., Halle; Bundesliga-Stiftung; Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV); Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ); Bundeszentrale für politische Bildung (BpB); Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB); Deutsches Hygiene-Museum Dresden; different people e.V., Chemnitz; Dornrosa e.V., Halle; Evangelische Akademie zu Berlin; Evangelischer Kirchenkreis Berlin Stadtmitte; Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband; Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (FBMH); ForestFinest Consulting GmbH; Forschungsstelle Kulturgeschichte der Sexualität am Institut für deutsche Literatur

der Humboldt-Universität zu Berlin (HU); Forum Homosexualität München e.V.; Friedrich Naumann Stiftung für die Freiheit; Fußballfans gegen Homophobie e.V. (FfgH); Fußballfans gegen Rechts (FFGR); Freie Universität Berlin (FU), Friedrich-Meinecke-Institut, Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte; Initiative Queer Nations e.V. (IQN), Projektgruppe Elberskirchen Hirschfeld Haus (E2H), Berlin; Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ); Interessengemeinschaft (IG) Christopher Street Day (CSD) Stuttgart e.V. (CSD Stuttgart); Gerede e.V., Dresden; Landesstelle für Gleichberechtigung – gegen Diskriminierung der Senatsverwaltung für Arbeit, Frauen und Integration, Berlin; Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Baden-Württemberg; Lesbisch-Schwule Geschichtswerkstatt – Heidelberg, Ludwigshafen, Mannheim; Lesben- und Schwulenverband in Deutschland Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. (LSVD Sachsen-Anhalt), Magdeburg; Lesben- und Schwulenverband in Deutschland Landesverband Thüringen e.V. (LSVD Thüringen), Erfurt; DIE LIGA – Fußballverband e.V. (Bundesliga);

Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft e.V.; Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin; Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V.; Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Freistaat Thüringen; Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz; Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg; Ministerium für Justiz und Gleichstellung Sachsen-Anhalt; Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg; PrOut@Work-Foundation; Queer Football Fanclubs e.V. (QFF); Queeres Netzwerk Niedersachsen e.V. (QNN); QueerNet Rheinland-Pfalz e.V.; Rainbow Refugees Dresden, Christopher Street Day Dresden e.V.; Spinnboden Lesbenarchiv und Bibliothek Berlin e.V.; RosaLinde e.V.; Leipzig; Rosa-Luxemburg-Stiftung Gesellschaftsanalyse und politische Bildung e. V.; Staatskanzlei, Freistaat Thüringen; Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration beim Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz des Freistaates Sachsen; Stadt Halle; Stadt Magdeburg; Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas; Theater Erfurt; Thomas Hitzlsperger,

Botschafter der Bildungs- und Forschungsinitiative „Fußball für Vielfalt“; Universität Leipzig, Gleichstellungsbeauftragte; Thüringer Tourismus GmbH; Universität Stuttgart, Historisches Institut und Forschungsstelle Ludwigsburg; Universität Vechta, Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und

Sportwissenschaften (ISBS), Challenges – Arbeitsstelle für sportpsychologische Beratung und Betreuung; Verbund der Regenbogenstiftungen; Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.; Verlag Der Tagespiegel GmbH; Vielfalt Leben – QueerWeg Verein für Thüringen e. V., Weimar; Völklinger Kreis

e.V. (VK); VP Bank AG, Vaduz, Fürstentum Liechtenstein; Wallstein Verlag GmbH, Göttingen; Weißenburg – Schwul/Lesbisches Zentrum Stuttgart.

Des Weiteren die vielen Kooperationspartner\_innen der 3. Hirschfeld-Tage in den Regionen Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens.

## Fördergelder (Drittmittel): Beispiele

**Bundesliga-Stiftung:** 12.000 Euro für das Bildungsworkshop-Programm der Initiative „Fußball für Vielfalt – Fußball gegen Homophobie“ in den Bundesliga-Clubs

**Bundeszentrale für politische Bildung:** Ca. 49.000 Euro für das Bildungs- und Forschungsmodellprojekt „LSBTIQ-Refugees welcome! Chancen einer emanzipatorischen Bildungs- und Vernetzungsarbeit“

**Stiftung Akademie Waldschlösschen:** 2.000 Euro für das Bildungs- und Forschungsmodellprojekt „LSBTIQ-Refugees welcome! Chancen einer emanzipatorischen Bildungs- und Vernetzungsarbeit“

**Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen des Landes Berlin:** 10.000 Euro für Interviews mit lesbischen Frauen im Rahmen des Archivs der anderen Erinnerungen

**Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg:** 30.000 Euro für die lebensgeschichtlichen Zeitzeugen-Interviews für das Public History Portal in Baden-Württemberg (direkte Ausschüttung an das Historische Institut der Universität Stuttgart), im rechtlichen Sinne kein Drittmittel an die BMH.

**Antidiskriminierungsstelle des Bundes:** 5.000 Euro für die Kampagne/ Öffentlichkeitsarbeit der 3. Hirschfeld-Tage

**Rosa-Luxemburg-Stiftung:** 1.000 Euro für die Kampagne der Hirschfeld-Tage

**Ministerium für Justiz und Gleichstellung Sachsen-Anhalt:** 5.000 Euro für die Kampagne/Öffentlichkeitsarbeit der 3. Hirschfeld-Tage

**Staatskanzlei, Freistaat Thüringen:** 9.000 Euro für den Festakt der 3. Hirschfeld-Tage im Theater Erfurt aus Lottomitteln

Weitere Landesministerien in Thüringen und in Sachsen sowie die Friedrich-Naumann-Stiftung förderten die 3. Hirschfeld-Tage finanziell. Da diese Gelder direkt an die kooperierenden Vereine ausgezahlt wurden, werden sie an dieser Stelle nicht aufgeführt, weil sie im rechtlichen Sinne keine Drittmittel an die BMH sind.

## Sponsoring

Im Jahr 2016 konnte die Stiftung keine Sponsorengelder für die stiftungseigenen Projekte

beziehungsweise für die externen Projektförderungen einwerben.

## Spenden

Die Arbeit des BMH wurde 2016 mit zweckgebundenen Spenden über 1.000 Euro unterstützt von – Beispiele:

**VP Bank AG**, Vaduz, Fürstentum Liechtenstein: 35.000 Euro für die 3. Hirschfeld-Tage

**Förderkreis der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld e.V. (FBMH)**, Berlin: Beispiele

10.000 Euro (Weiterleitung einer Spende der Siemens AG an den Förderkreis von 2015) für das Archiv der anderen Erinnerungen

2.000 Euro für den Festakt der 3. Hirschfeld-Tage

2.000 Euro für das Archiv der anderen Erinnerungen

**Laura Halding-Hoppenheit**, Stuttgart: 1.000 Euro für den Festakt der 3. Hirschfeld-Tage

Weitere Spenden unter 1.000 Euro gingen im Jahr 2016 auf dem Spendenkonto der BMH ein.

Die BMH beteiligte sich auch 2016 an der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Deren Teilnehmer\_innen verpflichten sich, nach einem bestimmten Format offen zu legen, welche Ziele ihre Organisation verfolgt, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer darüber entscheidet: <http://mhstiftung.de/transparenz/>.

## Impressum

Herausgeberin und  
verantwortlich für den Inhalt:  
Bundesstiftung Magnus  
Hirschfeld (BMH)  
Mohrenstraße 34  
D-10117 Berlin  
Telefon: 030-208 987 65-0  
Telefax: 030-208 987 652  
info@mh-stiftung.de  
www.mh-stiftung.de

Vorstand: Jörg Litwinschuh  
Steuernummer 27/643/05572  
Finanzamt für Körperschaften I,  
Berlin

Redaktion: Jörg Litwinschuh  
Redaktionsschluss:  
24. April 2017  
Verantwortlicher Redakteur  
gemäß § 7 Berliner Pressegesetz:  
Jörg Litwinschuh  
(Anschrift wie oben)  
Grafische Gestaltung / Satz:  
Plural | Frank Übler, Leipzig

Urheberrecht:  
Der BMH-Tätigkeitsbericht 2016  
einschließlich aller seiner Teile wie  
Texte und Bilder ist urheberrecht-  
lich geschützt. Jede Verwendung  
außerhalb der engen Grenzen des  
Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung unzulässig. Eine ent-  
geltliche Weitergabe der Inhalte  
an Dritte ist nicht gestattet.

Bildrechte:  
Bundesministerium der Justiz  
und für Verbraucherschutz (S. 2)  
privat (S. 4)  
BMH/Sabine Hauf (S. 6)

© **Copyright Bundesstiftung  
Magnus Hirschfeld, Berlin 2017.**

Alle Rechte vorbehalten. Das  
BMH-Logo, Texte und die Ver-  
mögensgrafik dürfen nicht ohne  
schriftliche Genehmigung der  
Herausgeberin vervielfältigt und  
verbreitet werden.

